Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł. mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

77. Jahrgang | Poznań Dienstag, 29. November 1938 | Nr. 272

Kommt es zum Generalstreik?

Frankreich im Streikfieber

Daladier will scharf durchgreifen — Die notwendigen Sondermaßnahmen bereits angeordnet

Paris, 28. November. Der Beschluß des marxistischen Gewerkschaftsverbandes, für Mittwoch, 30. November, den Generalstreik in ganz Frankreich zu verhängen, hat die Regierung nicht unvorbereitet getroffen. Seit dem Gewerkschaftskongreß in Nantes war sich die französische Regierung völlig im klaren über die Absichten der Gewerkschaftsbewegung. Im Laufe der letzten Wochen hat sich der Wille des Ministerpräsidenten, seine Politik der wirtschaftlichen, finanziellen und moralischen Wiederaufrichtung Frankreichs bis zum äußersten durchzuführen, noch verstärkt, trotz aller Hindernisse, die ihm entgegengestellt werden.

Wie in unterrichteten Kreisen bekannt wird, hat die Regierung beschlossen, alle notwendigen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu ergreifen und das Funktionieren der öffentlichen Dienste und Verwaltung zu sichern. Die Regierung wird besonders auf das im Juli vom Parlament beschlossene Gesetz über die Organisierung der Nation in Kriegszeiten zurückgreifen, das einen Artikel enthält, der für den Fall von Unruhen die Mobilisierung des gesamten Personals der öffentlichen Dienste und der großen für die Landesverteidigung arbeitenden Industrien ermöglicht.

Zwei Erlasse ordnen bereits die Requirierung der Eisenbahn von Anzin und der nordfranzösischen Bergwerke an. Wie Havas betont, ist Ministerpräsident Daladier entschlossen, in der augenblicklichen Lage — und zwar in voller Uebereinstimmung mit allen Mitgliedern seiner Regierung — allen Eventualitäten die Stirn zu bieten.

Ministerpräsident Daladier hatte am Sonnabend nachmittag eine weitere Besprechung mit dem Präfekten des Seine-Departements, dem Pariser Polizeipräfekten, dem militärischen Kommandanten von Paris und seinem Kabinettschef, General Decamp, dem Generalsekretär im Innenministerium und einer führenden Persönlichkeit der militärischen Rechtsprechung. Es wurden die Maßnahmen besprochen, die die Regierung zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung und zur Sicherung der behördlichen Arbeiten am nächsten Mittwoch, dem Tage des Generalstreiks, zu ergreifen beabsichtigt.

„Die Existenz der Nation steht auf dem Spiel"

Finanzminister Reynaud richtete am Sonnabendabend über den Rundfunk einen eindringlichen Appell an alle Franzosen, die Regierung bei dem Wiederaufrichtungswerk zu unterstützen. Alle Franzosen seien sich über die gefährliche Lage klar, in der sich Frankreich befinde. Niemand habe die Bilanz bezweifelt, die er kürzlich über die finanzielle und wirtschaftliche Lage Frankreichs und über das ständig anwachsende Defizit des Staatshaushalts aufgestellt habe. Reynaud wandte sich gegen die lügenhaften Behauptungen, die in der Oeffentlichkeit über die Notverordnungen der Regierung verbreitet würden. Die Existenz der Nation stehe auf dem Spiel. Es sei keineswegs so, daß berechtigte Wünsche und Forderungen der Arbeiter nicht vorgebracht werden dürften. Dies müsse aber im gesetzlichen Rahmen geschehen.

In seinen Schlußworten brachte Reynaud die Hoffnung zum Ausdruck, alle Franzosen überzeugt zu haben, daß in den Notverordnungen nichts enthalten sei, was zu einem Mißtrauen gegen die Regierung berechtige. Die Regierung sei sich des Erfolges ihres Werkes sicher, müsse aber die Unterstützung aller Franzosen haben. Kein Franzose habe das Recht, dem Staat die verlangte Unterstützung und Hilfe zu untersagen.

Paris am Mittwoch ohne Zeitungen?

Die Maßnahmen der Regierung gegen den Generalstreik (Requirierung der Eisenbahnen, Bergwerke und staatswichtigen Betriebe, besonders der Fabriken, die für die Landesverteidigung arbeiten), veranlassen zahlreiche Blätter zu der Feststellung, daß Ministerpräsident Daladier damit im Grunde genommen nur das System anwende, das im Jahre 1910 der damalige Regierungschef anwandte, um einen Eisenbahnerstreik zu brechen. Damals wurde das gesamte erforderliche Eisenbahnpersonal, sowohl Stationsvorsteher, Zug- und Lokomotivführer, wie auch Heizer, Weichensteller usw. unter die Fahnen gerufen. Im Weigerungsfalle sorgten Militärgerichte dafür, daß die Streikenden, die sozusagen zu Deserteuren wurden, zu Gefängnisstrafen verurteilt wurden.

Das „Oeuvre" kündigt an, daß am Mittwoch auch die Untergrundbahnen requiriert werden, um den normalen Verkehr trotz des Streiks aufrechtzuerhalten. Das „Journal" berichtet, daß die Eisenbahner trotz der Requirierungsorder planen, mit allen Mitteln den Eisenbahnverkehr am Mittwoch zwischen 4 Uhr früh und 7 Uhr abends lahmzulegen, d. h. daß sämtliche Signale blockiert und auch die elektrischen Signale stillgelegt, und daß die Eisenbahner mit verschränkten Armen während der ganzen Dauer des Streiks an ihren Plätzen stehen werden.

Mehrere Blätter veröffentlichen Meldungen ihrer Londoner Berichterstatter, in denen auf warnende und besorgte Pressestimmung englischer Zeitungen hingewiesen wird.

400 000 Arbeiter unter Militärgesetz

Der Minister für öffentliche Arbeiten hielt in Gegenwart Daladiers eine Rundfunkansprache an die französischen Eisenbahner. Er erinnerte daran, daß sich der geplante Generalstreik nicht gegen die Gesellschaft richte, sondern gegen den Staat. Die französischen Eisenbahner sind bereits vom Militär abhängig. Bisher stehen schon 400 000 Eisenbahner unter Militärgesetzen. Im Falle der Leistung von Widerstand werden sie von Militärgerichten abgeurteilt werden. Der Minister betonte, daß die Regierung im Notfalle Truppen einsetzen werde, um den regelmäßigen Verkehr aufrechtzuerhalten.

Kampfansage Daladiers

In einer Rundfunkansprache am Sonntag gab der französische Ministerpräsident Daladier die energische Erklärung ab, daß er seine Pflicht gegenüber der Nation erfüllen und den Gesetzen Achtung verschaffen werde. Diese Erklärung hat in der französischen Oeffentlichkeit einen starken Eindruck gemacht. Die Montag-Frühblätter, mit Ausnahme der marxistischen und kommunistischen Zeitungen, unterstreichen die Bedeutung dieser Kampfansage der Regierung an die Hetzer und geben der Hoffnung Ausdruck, daß die Regierung vor den verschärften Drohungen nicht kapitulieren werde. Hier und da verspricht man sich auch gegebenenfalls einen gewissen Erfolg von der Vermittlungsaktion der Frontkämpferverbände. Noch hat man in vielen französischen Kreisen die Hoffnung nicht aufgegeben, daß die Mehrzahl der Arbeiter, Eisenbahner und Beamten so viel Vaterlandsliebe und Vernunft aufbringen werden, um der Generalstreikparole nicht zu folgen. Immer zahlreicher werden auch die Stimmen, die in diesem rein politischen Generalstreik die Moskauer Urheberschaft anprangern und die Verhaftung der verantwortlichen Hetzer oder sogar das Verbot der Kommunistischen Partei fordern.

Die Gewerkschaften hetzen weiter

Der Generalsekretär der Spitzenorganisation der Eisenbahnergewerkschaften, Semant, hat in den späten Abendstunden des Sonntags zu den Appellen des Finanzministers Reynaud, des Ministers für öffentliche Arbeiten de Monzie und der Rundfunkrede Daladiers Stellung genommen und erklärt, daß die Eisenbahnarbeiter sich nicht durch die Requirierungsorder des Ministerpräsidenten, die der marxistische Gewerkschaftsbonze als ungesetzlich bezeichnet, einschüchtern lassen. Semant kritisierte dann im einzelnen die Ausführungen des Ministers für öffentliche Arbeiten und lehnte die Bezeichnung „politischer Streik" ab, die de Monzie der Protestbewegung der Eisenbahner gegeben habe. **Keine Drohung und kein Druck würden die Eisenbahner zum Nachgeben zwingen. Die illegale Requirierung würde die Unzufriedenheit nur noch verschärfen und die Gemüter aufreizen. Die Eisenbahner würden diesen Gewaltmaßnahmen nötigenfalls die allergrößte Kraft entgegensetzen, nämlich die des passiven Widerstandes. Sie würden während der Dauer des Streiks völlig taubstumm und teilnahmslos an ihren Maschinen und auf ihren Posten beharren. (!)**

Im Gegensatz zu den hetzerischen Phrasen des Marxistenhäuptlings hat der Berufsverband der nicht der CGT. angeschlossenen Eisenbahner sich gegen den Generalstreik ausgesprochen, der unter den augenblicklichen Umständen einen politischen Charakter habe und der ganzen Nation abträglich sein würde. Dieser Verband fordert daher alle Eisenbahner auf, am 30. November ihren Dienst zu versehen, um nicht das Wirtschaftssystem des Landes zu lähmen.

Rücktritt des Kabinetts Imredy abgelehnt

Budapest, 28. November. Reichsverweser Horthy hat, wie nunmehr amtlich bestätigt wird, den Rücktritt des Kabinetts Imredy abgelehnt.

In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß Außenminister von Kanya in allernächster Zeit einen längeren Urlaub antreten wird, den er voraussichtlich im Ausland zu verbringen beabsichtigt.

Neue tschechisch-polnische Zusammenstöße

Ein Major und zwei Soldaten getötet — Die restlichen Gebiete von Polen besetzt

Warschau, 28. November. (Eigener Bericht.) Bei der Besetzung von Jaworina ist es von neuem zu Zusammenstößen zwischen polnischem und tschechischem Militär gekommen. Wie die PAT. meldet, besetzte die polnische Armee in Uebereinstimmung mit dem Notenaustausch vom 25. Oktober am 27. November alle übriggebliebenen Gebiete, die an Polen an der slowakischen Grenze abgetreten wurden.

Bei der Uebernahme von Jaworina entwickelten sich Auseinandersetzungen zwischen polnischen und tschechischen Militärabteilungen. Beim Zurückziehen der tschechischen Abteilungen fielen von tschechischer Seite einige Schüsse, durch die Major Rago getötet und ein Unteroffizier schwer verletzt wurde. Auf Anordnung der polnischen Regierung hat der polnische Gesandte in Prag unverzüglich interveniert und die sofortige Durchführung einer strengen Untersuchung und die Bestrafung der Schuldigen gefordert.

Die tschechische Regierung hat ihr Bedauern über den Vorfall ausgesprochen und mitgeteilt, daß der Generalstab eine unverzügliche Untersuchung angeordnet hat.

Bei den Zwischenfällen, die sich am 25. November in der Gegend von Tschetscha zugetragen haben, als die polnischen Truppen das Gebiet besetzten, sind — wie die PAT. mitteilt — zwei polnische Soldaten getötet worden. Außerdem erlitten einige Verletzungen, unter ihnen ein Hauptmann von der Stabsgruppe.

„Traurige Erfahrungen auf einem wichtigen Abschnitt"

Warschau, 28. November. (Eigener Drahtbericht.) Die Grenzzwischenfälle mit der Slowakei veranlassen die polnische Presse zu Kommentaren, in denen sie hervorhebt, daß Polen sich gegenüber den Slowaken sehr maßvoll und freundschaftlich verhalten habe. Mit Schmerz stellt „Dobry Wieczór" fest, daß die Slowaken den guten Willen und die große Mäßigung Polens nicht zu schätzen verstanden und noch einmal einen Mangel an politischer Reife zeigten. Sie wären einer antipolnischen Propaganda gefolgt, die für fremde Zwecke die Slowaken der Freundschaft Polens beraube und ihre Unabhängigkeit schwächen wollte. Die slowakischen Politiker hätten sich für eine für die Slowakei selbst schädliche Agitation gewinnen lassen. Die beschleunigte Besetzung des Polen zuerkannten Gebietes wäre um so notwendiger gewesen, als **die antipolnische Agitation zu einer systematischen Demaskierung des abgetretenen Gebietes geführt** hätte. Die polnische Regierung hätte größte Zurückhaltung bewahrt. Trotz der Provokation und des gezeigten schlechten Willens wären von seiten Polens keine neuen Forderungen gestellt worden. Die polnische öffentliche Meinung verlöre nicht die Hoffnung, daß die Slowaken früher oder später verständen, daß sie das Opfer von Intrigen geworden seien, die mehr gegen sie selbst als gegen Polen gerichtet wären. Trotz der schmerzlichen Erfahrungen der letzten Tage, so sagt „Dobry Wieczór", möchten wir glauben, daß die Opfer, die von Polen gebracht wurden, damit die polnisch-slowakische Grenze verbinde und nicht trenne, nicht vergeblich gewesen sind.

Der „Kurjer Warszawski" hält für besonders belastend, daß die Ueberfälle auf die polnische Abordnung mit Beteiligung der Behörden und des Militärs, wie im amtlichen polnischen Communiqué festgestellt wird, ausgeführt wurden. Es sei ein unerhörter Vorgang. Das Blatt erinnert daran, daß seinerzeit Italien gegen Griechenland auf Grund von Grenzverletzungen sofort Repressalien ergriff und die Insel Korfu besetzte. „Kurjer Warszawski" ist der Meinung, daß bei Repressalien die polnische Macht sich leicht bis nach Preßburg hätte verschieben können. Aber auf diesem Wege wolle Polen keine Grenze mit Ungarn suchen und wolle konsequent die Selbständigkeit der Slowakei respektieren, um die sich Polen mehr sorge, als die Slowakei selbst. „PAT" spricht von traurigen Erfahrungen auf einem wichtigen Abschnitt.

Deutschlands Erzeugungsschlacht geht weiter

Appell der großdeutschen Bauernschaft auf dem 6. Reichsbauerntag in Goslar

Goslar, 28. November. **Der 6. Reichsbauerntag, der einen starken Eindruck von den Leistungen und der Arbeit der deutschen Bauernschaft gebracht hat, wurde am Sonntag mit einer großen Rede des Reichsbauernführers, Reichsminister R. Walther Darré geschlossen. Zu Hunderten hatte sich das Führerkorps der deutschen Bauernschaft, Männer aus allen Gauen Großdeutschlands, in der Goslarer Stadthalle versammelt, um hier wie alljährlich aus dem Munde ihres Reichsbauernführers einen Rechenschaftsbericht über das Geleistete und die Parolen für das kommende Jahr zu empfangen.**

Die Schlußtagung konnte keinen erhebenderen Auftakt finden als durch den Gruß des Führers, den Reichsbauernführer Darré überbrachte.

Hierauf verlas der Sprecher des Reichsbauerntages, Landesbauernführer Bloedorn, Grußtelegramme des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und des Generalfeldmarschalls, Ministerpräsident Hermann Göring.

Nunmehr trat Reichsbauernführer Darré an das Podium, um seine große Rede über die Arbeit und die Aufgaben der deutschen Bauernschaft zu halten. Mit stärkster Aufmerksamkeit folgten ihm die Männer des Führerkorps der deutschen Bauernschaft und mit ihnen die vielen Ehrengäste, unter ihnen hervorragende Persönlichkeiten von Partei, Staat, Wehrmacht und Wirtschaft.

Der Reichsbauernführer erinnerte eingangs daran, welche Bedeutung die Reichsbauerntage für das bäuerliche Führerkorps haben, um die Kraft für neue Aufgaben zu schöpfen. Wie sehr der nervenaufreibende Kräfteeinsatz der Bauernführer und des Landvolkes sichtlich einem großen Ziele gedient hat, zeige die stolze Wirklichkeit, die wir auf dem vorigen Reichsbauerntag noch nicht einmal in unseren kühnsten Träumen erhoffen konnten: Zum ersten Male sind hier unter uns versammelt die Bauernführer aus der ins Reich zurückgekehrten Ostmark und aus den sudetendeutschen Gebieten.

„Mit dem heutigen Tage,“ so wandte sich Darré unmittelbar an die Ostmärker und Sudetendeutschen, „werdet Ihr nun offiziell eingereiht in die Führergemeinschaft deutscher nationalsozialistischer Bauernführer Großdeutschlands, und Ihr gliedert euch damit endgültig ein in die große Leistungsgemeinschaft, die hier in den Jahren der Aufbauzeit entstanden ist.

Und so begrüße ich heute zum ersten Male hier vor mir die Bauernführer Großdeutschlands!“

Im Anschluß darn erinnerte der Reichsbauernführer an die Bewährung des Reichsnährstandes in den nationalsozialistischen Aufgaben dieses geschichtlichen Jahres mit der Meisterung der Verpflegungsschwierigkeiten in Oesterreich, der Verpflegungssicherung bei der Befreiung der sudetendeutschen Gebiete und zum großen Teil gleichzeitig damit bei den Maßnahmen, die sich aus der beschleunigten Durchführung des Baues der Westbefestigungen ergaben.

Mehrleistung und Rekordernte

Auf die Ergebnisse der Erzeugungsschlacht übergehend, bestätigte der Reichsbauernführer die in seiner Nürnberger Rede gegebenen Vorschätzungen durch die inzwischen vorliegenden amtlichen Ermittlungen, die größte Getreideernte, die Deutschland je zu verzeichnen hatte, wobei die Brotgetreideernte an das Ergebnis von 1913 trotz einer um 13 v. H. geringeren Fläche heranreicht, die Ernte an Gerste dem Durchschnitt von 1911 bis 1913 um 40 v. H., an Menggetreide um 140 v. H. übertrifft, die Kartoffelernte mit mehr als 6 Millionen Tonnen über der Rekordernte von 1913 und 21 v. H. über dem Durchschnitt 1928—32; die gegenüber 1932 beinahe verdoppelte Zuckerrübenernte, die Heuernte um eine Million Tonnen über dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre vor der Machtübernahme, die Raps- und Rübsenernte um 62 v. H. höher als im Vorjahre und um 107 v. H. höher als im Durchschnitt 1933 bis 1937, die Hanfernte um 70 v. H. über dem Vorjahre und um 126 v. H. über dem Durchschnitt der letzten drei Jahre, die Fleischerzeugung mit voraussichtlich 500 000 Tonnen über dem Durchschnitt 1928 bis 1932, die Buttererzeugung — trotz der Maul- und Klauenseuche und des Melkermangels — immer noch auf dem Stand von 1936 ist, der bis dahin in Deutschland unerreicht war.

Es werde in Zukunft eine Frage der gesamten Volkswirtschaft sein, die absinkende Tendenz der Milchproduktion wieder in einer Steigerung zu verwandeln. Sie sei heute im wesentlichen eine Frage des Milchpreises und des Leutemangels, die wechselseitig verflochten sind mit dem Gefüge des gesamten Volkskörpers.

Zu den an den Vortagen gemachten Angaben über die Mehrleistung seit dem Beginn der Erzeugungsschlacht und dem Beginn des Vierjahresplanes gab der Reichsbauernführer Darré drei grundsätzliche Gesichtspunkte zur sachgemäßen Bewertung:

„1. Unterschätze man leicht die Werte, die in der Landwirtschaft produziert werden. So übertreffe der Wert der Milchproduktion Deutschlands mit 2,5 Milliarden auch heute noch um einige 100 Millionen den Wert der Steinkohlenproduktion; die Fleischproduktion sei mit rund 4,5 Milliarden etwa gleich dem Durchschnittswert unserer gesamten Ausfuhr von 1933 bis 1936 und dem Wert unserer gesamten Fertigwarenausfuhr 1937. Die Weizenproduktion entspreche dem Wert der Erzeugung der Kokereien.

2. sei in der Landwirtschaft der Grund und Boden die Voraussetzung aller Produktion. Das in Deutschland gegebene knappe Maß habe noch von Jahr zu Jahr abgenommen. Dieser knappe Raum zwinge zu einer intensiven Bearbeitung, die heute in der Welt beispiellos dastünde. Stünden genügend Arbeitskräfte für die Intensivierung zur Verfügung, dann wäre eine Erweiterung der Ernährungsbasis viel leichter durchzuführen. Tatsächlich werden nach der Arbeitsbuchstatistik jetzt gegenüber 1933, wo wir nicht diese Intensitätshöhe hatten, rund 165 000 Landarbeiter weniger gezählt. Darüber hinaus wurden 230 000 landwirtschaftliche Arbeiter in anderen Berufen beschäftigt. **Rund 400 000 arbeitsbuchpflichtige Arbeitskräfte standen also weniger zur Verfügung als 1933. Der Verlust beträgt rund ein Fünftel der Gesamtzahl!**

3. hatte die Landwirtschaft nach dem Niedergang in der Systemzeit in der ersten Zeit nach der Machtübernahme einen entscheidenden Beitrag an der damaligen Arbeitsschlacht gehabt. So kann man das daraus ersehen, daß die erste Provinz, die sich frei von Arbeitslosen melden konnte, die Bauernprovinz Ostpreußen gewesen ist. Viele, die heute aus Unkenntnis der Landwirtschaft den Vorwurf machen, daß sie sich nicht frühzeitig genug auf Maschinen umgestellt habe, vergessen die damalige Lage, bei der es auf die Beschäftigung vieler Menschen durch Handarbeit angekommen war.

Der Gesamtwirtschaftsaufwand hat sich von 4,1 Milliarden 1932 bis 1933 auf 5,8 Milliarden 1937 bis 1938 erhöht. Insgesamt habe die Landwirtschaft von 1933 bis 1938 4,5 Milliarden mehr für Betriebsmittel ausgegeben, als wenn der Wirtschaftsaufwand auf dem Stand von 1932 bis 1933 geblieben wäre. Die Landwirtschaft könne also mit berechtigtem Stolz auf das hinter ihr liegende Jahrfünft zurückblicken. Eine spätere Geschichtsschreibung wird einmal auch zahlenmäßig nachweisen, wie richtig das Wort des Führers auf dem Parteitag vor zwei Jahren war: „Was der Bauer in den letzten Jahren geleistet hat, ist etwas Einziges und Einmaliges.“

Ueberwindung der Landflucht

Man sollte sich aber neben der Aufgabe der Ernährungssicherung auch die andere im Grunde viel wesentlichere Aufgabe des Bauerntums vor Augen halten, die lebensgesetzliche Aufgabe, die Blutquelle der Nation zu sein. Die Arbeitsverhältnisse auf dem Lande nehmen aber heute der deutschen Bäuerin infolge der Ueberlastung fast schon die Möglichkeit, Mutter zahlreicher Kinder zu sein. Mit allem Ernst müsse darauf hingewiessen werden, daß die Verhältnisse in dieser Beziehung eine Richtung einzuschlagen beginnen, die unserem Volkskörper nicht wieder gutzumachende Schäden zufügen können.

„Was wir tun können, um in dieser Lage Erleichterung zu bringen, wird getan werden. Darüber hinaus aber richte ich an die weibliche Landjugend den Appell, nun nicht fahnenflüchtig zu werden und ihre Mütter im Stich zu lassen. Wer von den Mädels draußen auf den alten bodenverwurzelten Geschlechtern um eines bequemeren Stadtlebens willen den Hof und seine Aufgabe am Bauerntum verläßt, handelt wie der Soldat, der die Front verläßt, um sich in der Etappe eine bequeme und sichere Stellung für die Dauer des Krieges zu sichern.“

Im weiteren führte der Reichsbauernführer zum Kapitel der Landflucht aus: „Die Landflucht ist mit wirtschaftlichen oder gesetzlichen Maßnahmen allein nicht zu überwinden, sondern die Landflucht wird nur überwunden, wenn die NSDAP. aus ihrem Bekenntnis zum Blut, zur Rasse, heraus den unerschütterlichen Entschluß faßt, sie unter allen Umständen überwinden zu wollen.

Ebenso wie wir zum Reichserbhofgesetz kamen, weil wir aus unserer nationalsozialistischen Idee das Bauerntum unter allen Umständen erhalten wollten, müssen nunmehr auch die weiteren Folgerungen dieser Idee Wahrheit werden und die NSDAP. muß aus ihrer weltanschaulichen Einstellung zur Rasse die Landflucht meistern!

Den Weg einer Ueberwindung der Landflucht gehe heute unter der tatkräftigen Führung des Reichsjugendführers Baldur von Schirach die HJ. mit ihrem Landdienst.

Der Reichsbauernführer schloß mit folgenden Worten: Zur Zeit ständen wir inmitten der großen Aufgaben unseres Führers und würden sie nur meistern und vor der Geschichte bestehen können, wenn wir uns entschließen, mit dem Einsatz aller unserer Kräfte an sie heranzugehen. Noch seien die Aufgaben, wie der Führer sie stelle, um Deutschland wieder gesunden zu lassen, nicht beendet. Dort wo die deutsche Volkswirtschaft dem Landvolk Erleichterungen schaffen könne, werde sie es tun. Daß das deutsche Landvolk sich in diesen Fragen die größte Beschränkung selbst auferlegen werde, sei selbstverständlich, weil die Bauernführer als Nationalsozialisten denken und fühlen. Noch stehe man erst in der Mitte des Vierjahresplanes, noch würden sachliche Erleichterungen nennenswerter Art nicht dem Landvolk zuteil werden können. Trotzdem gelte es genau, wie in der Vergangenheit, so zu handeln, als wenn das Schicksal der Nation von uns allein abhinge.

„So wie der Führer nur Deutschland sieht, wollen auch wir nur Deutschland sehen und deshalb zum fünften Male zur Erzeugungsschlacht antreten. Nur an diesem Maßstab wird uns die Geschichte messen und an nichts sonst. Uns kann es gleichgültig sein, ob dieser oder jener Zeitgenosse unseren Idealismus verstehen wird oder nicht. Wir tragen im Herzen die Zuversicht, daß wir unter Adolf Hitler an vorderster Front für Deutschland kämpfen und für Ideale, die uns Adolf Hitler verkündet hat. Wir glauben an Adolf Hitler und deshalb kämpfen wir für ihn bis zum letzten Atemzuge. Ich aber habe die Gewißheit, daß ich mich auf das alte erprobte Führerkorps des Reichsnährstandes felsenfest verlassen kann.“

Führerwechsel im OZN?

Erste Sitzung der Parlamentskreise — Ulrych statt Skwarczyński?

Die neue Geschäftsordnung

Warschau, 28. November. (Eig. Drahtbericht.) Am Sonnabend fand die erste Versammlung der Parlamentskreise des OZN statt, zu der die meisten Abgeordneten und Senatoren, darunter auch die Minister, erschienen waren. Die Versammlung leitete General Skwarczyński, der die grundsätzlichen Forderungen der parlamentarischen Kreise behandelte. Ein ausführliches politisches Referat hielt Oberst Miedziński. In dem offiziellen Bericht wird erwähnt, daß dieses Referat oftmals von lebhaften Beifallskundgebungen unterbrochen wurde. Anschließend berichtete Abgeordneter Szczepański über das Projekt der Geschäftsordnung der Parlamentskreise des OZN. Die Geschäftsordnung wurde in der vorgeschlagenen Form angenommen. **Zum Vorsitzenden des Parlamentskreises wurde durch Zuruf der Chef des OZN, General Skwarczyński, gewählt, stellvertretende Vorsitzende wurden Senator Dąbkowski und Abgeordneter Sowiński.**

In einigen parlamentarischen Kreisen wird die Vermutung ausgedrückt, daß Oberst Miedziński Senatsmarschall werden soll.

Weiterhin erhärtet sich das Gerücht, daß General Skwarczyński die Führung des OZN an Minister Ulrych abgeben werde. Zwischen Ulrych und Skwarczyński hat vor drei Tagen in den Zentralen des OZN eine lange Unterhaltung stattgefunden.

Ueber die Pläne des OZN berichtet das Wilnaer „Slowo“, daß in erster Linie etatistisch-wirtschaftliche, etatistisch-kulturelle und eventuell antisemitische Gesetzesentwürfe zur Beratung kommen sollen.

Was die neue Geschäftsordnung vom Sejm und Senat anbelangt, so wird die Zahl der für eine Interpellation oder für einen Antrag notwendigen Unterschriften größer sein als die Zahl der unabhängigen Parlamentarier, die auf diese Weise vollkommen ausgeschaltet werden sollen. Sie werden auch nicht in die Kommissionen gewählt und haben nur noch Gelegenheit, im Plenum des Parlaments das Wort zu nehmen.

Das „Slowo“ ist der Meinung, daß die Geschäftsordnungs-Absichten des OZN im Senat auf Schwierigkeiten stoßen werden und der Senat leicht eine vom Sejm unterschiedliche Geschäftsordnung beschließen kann.

Oppositionstreffen in Warschau

Infolge der Lage, die durch die letzten Staatsdekrete geschaffen worden ist, treten in den nächsten Tagen die Oppositionsparteien in Warschau zusammen. Am 27. November findet eine Vollversammlung des Hauptvollzugskomitees der Bauernpartei in Warschau statt, die sich mit der innerpolitischen Lage beschäftigt; für den 30. ist eine Beratung der PPS (Polnischen Sozialistischen Partei) einberufen mit dem Ziel, angesichts der letzten innerpolitischen Maßnahmen der Regierung Beschlüsse zu fassen.

Das Wilnaer „Slowo“ verzeichnet das Gerücht, daß gegen die Sejmwahlen im 5. Bezirk in Warschau, in dem Oberst Sławek kandidierte, wegen enier Reihe formeller Verstöße ein Protest eingelegt worden ist.

Heute erste Sejmsitzung

Am heutigen Montag um 10 Uhr versammelte sich der Sejm zu seiner Eröffnungssitzung. Nachmittags um 5 Uhr kommt der Senat zusammen. Der Sejm wählt einen Marschall, 5 Vizemarschälle und 8 Sekretäre. **Im Senat werden ein Marschall, 3 Vizemarschälle und 6 Sekretäre gewählt. Für die Durchführung der Wahlen werden im Sejm und Senat die Personen zur Leitung vom Staatspräsidenten berufen. Das Alter spielt dabei übrigens keine Rolle.**

Im Namen des OZN werden kandidieren: Für das Marschallamt im Sejm Professor Makowski, im Senat Oberst Miedziński, für das Amt des Vizemarschalls im Sejm Oberst Benda, Surzyński, Długosz, Jedynak und Dr. Stahl — im Senat als OZN-Kandidaten Oberst Dąbkowski, Stolarski, General Zarzycki und Pawelec aus Schlesien. Ein Vizemarschall im Sejm wird wahrscheinlich der Undo-Abgeordnete Mudry werden. Außerdem soll ein Vertreter der wolhynischen Ukrainer zum Sekretär gewählt werden. Möglicherweise behandelt der Sejm in seiner heutigen Sitzung auch noch über die Frage der neuen Geschäftsordnung.

Eine polnisch-sowjetrussische Erklärung

Die gegenseitigen Beziehungen sollen loyaler geregelt werden

Warschau, 28. November. **Von amtlicher polnischer Seite wird eine Verlautbarung über eine in letzter Zeit erfolgte Fühlungnahme zwischen Warschau und Moskau bekanntgegeben, mit der wohl beabsichtigt ist, den Tiefpunkt der gegenseitigen Beziehungen für überwunden zu erklären. Die polnisch-sowjetrussischen Beziehungen hatten sich in den letzten Jahren nicht zuletzt infolge der verstärkten Komintern-propaganda laufend verschlechtert.**

In der amtlichen polnischen Verlautbarung wird darauf hingewiesen, daß in letzter Zeit zwischen dem Sowjetaußenkommissar Litwinow und dem polnischen Botschafter in Moskau, Grzybowski, Besprechungen stattgefunden haben, die zu folgender Erklärung führten:

1. Grundlage für die Beziehungen zwischen Polen und der Sowjetunion bleiben auch weiterhin in ihrer ganzen Ausdehnung alle bestehenden Verträge einschließlich dem polnisch-sowjetischen Nichtangriffspakt vom 25. Juli 1932. Dieser Vertrag, der für fünf Jahre abgeschlossen und am 5. Mai 1934 bis zum 31. Dezember 1945 verlängert worden ist, besitze eine ausreichend breite Grundlage zur Gewährleistung der Unantastbarkeit der friedlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern.

2. Die beiden Regierungen verhalten sich positiv zu der Frage der Vergrößerung der gegenseitigen Handelsumsätze.

3. Beide Regierungen sind sich über die Notwendigkeit einig, verschiedene Fragen positiv zu erledigen, die sich aus den gegenseitigen vertraglichen Beziehungen ergeben. Es handelt sich hierbei insbesondere um die rückständigen Angelegenheiten und um die Erledigung der in der letzten Zeit erfolgten Grenzzwischenfälle.

Die Polnische Telegraphen-Agentur ergänzt diese amtliche Verlautbarung durch einen Kommentar, in dem zum Ausdruck gebracht wird, daß beide Länder ihre Beziehungen auf Grund der obigen Abmachungen loyaler regeln wollen und damit eine Garantie der beiderseitigen Grenzverhältnisse erreicht worden sein dürfte.

Polnische Kolonialforderung

Warschau, 28. November. (Eigener Drahtbericht.) Auf einer feierlichen Sitzung anläßlich des 20jährigen Bestehens der See- und Kolonialliga, die im Warschauer Garnisonkasino stattfand, hielt der Vorsitzende der Liga, General Kwaśniewski, eine Rede, in der er sagte, daß Polen für den Ausbau seiner Industrie Zutritt zu den Rohstoffen haben müsse. Deshalb seien für Polen eigene Kolonien unentbehrlich.

Polnisch-rumänische Fühlungnahme

Warschau, 28. November. (Eigener Bericht.) Botschafter Raczyński hatte am Sonnabend ein längeres Gespräch mit dem rumänischen Außenminister Comnen. Es ist verständlich, daß Polen mit Rumänien Fühlung sucht angesichts der Tatsache, daß König Carol eben seine große Auslandsreise, die ihn durch die westlichen Hauptstädte und dann nach Deutschland geführt hat, beendet hat.

Festtag volksverbundener deutscher Kunst

Dr. Goebbels spricht für die Kulturschaffenden — Dr. Ley für die Kulturempfangenden Großdeutschlands

Berlin, 27. November. Im festlichen Rahmen des Deutschen Opernhauses und in Anwesenheit zahlreicher Mitglieder der Reichsregierung, des Diplomatischen Korps, der italienischen Ehrengäste mit dem Generaldirektor der Freizeit-Organisation Dopolavoro, hervorragender Vertreter aus Staat und Bewegung, Kunst und Kultur, Wehrmacht, Wissenschaft und Wirtschaft und der in- und ausländischen Presse hielt am Freitag die Reichskulturkammer gemeinsam mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ihren fünften Jahrestag ab.

Unter der Stabführung des Generalmusikdirektors Clemens Kraus von der Münchener Staatsoper leitete das Festliche Präludium von Richard Strauß die Sitzung ein. Dann sang Kammersänger Heinrich Schlusnus Franz Schuberts Hymne „An die Musik" und das „Dem Unendlichen" geweihte Lied. Mit Johann Sebastian Bachs Brandenburgischem Konzert III schloß der künstlerische Auftakt.

Dr. Ley, der dann das Wort nahm, rief die Erinnerung an die Tage wach, da vor fünf Jahren die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gegründet wurde. Dr. Ley wies darauf hin, daß der deutsche Arbeiter die schweren Kämpfe der Vorkriegszeit nicht auf sich genommen hatte, um ein paar lächerliche Lohnpfennige zu erringen, sondern daß er danach strebte, sich Achtung und Ehre zu erwerben, daß er sich sehnte nach seinem Volk und seiner Kultur, daß er teilhaben wollte an all dem, was sein Volk sich geschaffen hatte. Mit Recht fühlte sich der deutsche Arbeiter betrogen um das Werk seiner Väter, denn die deutsche Kultur war nicht mehr eine Angelegenheit der breiten Masse, sondern ein Vorrecht des Besitzes, des Geldbeutels. „Nun gaben wir durch die NSG. „Kraft durch Freude" dem deutschen Arbeiter das zurück, wonach er sich sehnte, gaben ihm seine Ehre und brachten in das Dunkel seines Alltags, in die Schwere seiner Arbeit Licht und Sonne, ließen ihn teilnehmen an all dem Schönen, das die Welt bietet."

Wenn man behaupte, daß der Arbeiter von den ihm dargebotenen Kulturgütern nichts verstehe, so könne jeder Kulturschaffende bestätigen, daß noch niemals der Künstler eine so andächtige Zuhörerschaft in den Theatern und Konzerten gehabt habe wie in den letzten fünf Jahren. „Der Geldbeutel versteht nicht die Kultur, die bei ihm nur Modesache ist, aber das Volk in seiner Masse nimmt lebhaften Anteil und ist dankbar für all das, was der deutsche Kunstschaffende ihm gibt."

Dr. Ley schloß mit dem Hinweis, daß das Werk „Kraft durch Freude" ja erst am Anfang stehe. Die Tatsache aber, daß es heute schon zu wenig Raum, zu wenig Theater und Konzertsäle, zu wenig ausübende Künstler gebe, um der Sehnsucht der breiten Masse nach den Gütern der Kultur zu genügen, lasse darauf schließen, daß eine Kulturepoche anbrechen werde, wie sie die Geschichte unseres Volkes noch niemals sah. **„Deutschland wird wirklich ein Volk in Kraft, Energie und Leistung und gleichzeitig ein Volk in Schönheit und Kultur sein"** schloß Dr. Ley seine Ausführungen.

Reichsminister Dr. Goebbels erörterte eingangs die organisatorischen Erfolge der Reichskulturkammer. In diesem Zusammenhang führte er aus:

„Wir haben uns niemals einem Zweifel darüber hingegeben, daß kulturelle Leistungen nicht durch Organisationen herbeigeführt werden. Für uns ist die Organisation niemals Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck. Man soll nicht organisieren, was man organisieren kann, sondern was man organisieren muß. Uns interessiert deshalb auch heute, da die Organisation der Reichskulturkammer auf festen Füßen steht, nicht so sehr mehr die Organisation wie der durch sie erstrebte und zum Teil schon erzielte Erfolg.

Unsere vor Jahren ausgesprochene Prophezeiung, daß der politische Aufstieg unseres Volkes auch eine kulturelle Blütezeit von ungeahnten Ausmaßen nach sich ziehen würde, hat sich vollauf bewahrheitet. Dabei sind wir in diesem Aufbauwerk zusätzlich vor Fragen gestellt worden, die ihrer ganzen Struktur und Anlage nach mit besonders großen Schwierigkeiten verbunden waren.

Der Nationalsozialismus ist eine antisemitische Bewegung. Es war deshalb notwendig, sich auch auf dem Felde des deutschen Kulturlebens mit der Judenfrage sofort und radikal auseinanderzusetzen. Wir haben das getan. In einer reinlichen Scheidung zwischen Deutschen und Juden haben wir nicht nur die kulturell Schaffenden, sondern auch die Kulturempfangenden von den parasitären Elementen des internationalen Judentums getrennt:

Das Ausland nimmt die deutschen Juden in Schutz. Aber leider nimmt es sie uns nicht ab.

Die Weltkampagne gegen Deutschland in der Judenfrage

ist eine freche Spekulation auf unsere Angst oder auf unsere weltberühmte sentimentale Weichherzigkeit. Aber das wirkt auf uns heute nicht mehr. Wir sind dagegen vollkommen immun.

Wir sind ganz unempfindlich geworden gegenüber den vor dem Kriege, während des Krieges und besonders nach dem Kriege auch in Deutschland üblich gewordenen Zerstörungsmethoden einer jüdischen oder jüdisch infizierten sogenannten Geistigkeit, die darauf ausging, die staatlichen oder weltanschaulichen Autoritäten des öffentlichen Lebens durch ewig wiederholte penetrante Boshaftigkeit vor dem eigenen Volke zu diskreditieren, indem sie ihren übelriechenden, schalen Witz an ihnen austobte, den gegen sich selbst loszulassen sie viel mehr Veranlassung gehabt hätte.

Es gibt einen letzten Rest verwahrloster Intellektueller, der heute gerne etwas Aehnliches mit uns versuchen möchte. Ich meine hier nicht eine harmlose, gutmütige politische Ulkerei, die aus dem Herzen kommt und niemals böse gemeint ist. Wir sind nicht überempfindlich, und im Bedarfsfall verfügten wir selbst über genügend Witz, um uns entsprechend zur Wehr zu setzen. Aber irgendwo ist der Spaß zu Ende, und zwar da, wo er an die heiligen Güter unseres nationalen Lebens herantritt.

Es gibt bestimmte Werte in einem Volke, die unantastbar und auch dem Zyniker heilig bleiben müssen. Man komme uns nicht mit dem Einwand, man wolle ja nur durch positive Witze unsere Politik unterstützen. Wir haben eine solche Unterstützung durch Conférenciers und sogenannten Ulkmacher nicht nötig.

Im übrigen sind die Probleme, die heute von der deutschen Staatsführung gelöst werden und gelöst werden müssen, viel zu groß und viel zu ernst, als daß sie mit einem harmlosen Witz abgetan werden könnten. Es gibt im öffentlichen Leben in Deutschland genug Gegenstände, Personen und Vorgänge, über die es sich eher zu witzeln verlohnte, als gerade über die Schicksalsprobleme der Politik. Warum greifen diese frivolen Ulkmacher nicht die Juden an, wie die Juden uns angreifen? Warum sollen die großen Fragen unseres nationalen Lebens gerade Gegenstand des Witzes sein? Warum nicht im Gegenteil die Spießer, die Mießmacher, die faulenzenden Gesellschaftsdrohnen, die eitlen, nichtswissenden und verantwortungslosen politischen Gerüchtemacher, die bei jeder Krise die Nerven verlieren, um nach erreichtem Erfolge zu sagen: Wie haben wir das gemacht?

Man darf nur Ulk machen über das, was man versteht

Die aber verstehen nichts davon.

In diesem Zusammenhang scheint es mir auch notwendig zu sein, ein offenes und klärendes Wort über eine Frage zu sprechen, die seit langem ansteht und die nur durch Sorgfalt und pflegliche Betreuung einer allmählichen Lösung entgegengeführt werden kann.

Ich meine

die Sache der deutschen Sprache

Man sagt oft, unsere Sprache sei eine harte und grobe Sprache; zu feineren und delikateren Unterscheidungen erweise sie sich nicht sublimiert genug. **Das ist nicht wahr.** Unsere Sprache besitzt das subtilste Unterscheidungsvermögen, das man sich überhaupt vorstellen kann. Allerdings muß man sie auch beherrschen. Und vor allem ist es Pflicht derer, die über die Entwicklung der Sprache zu wachen haben, dafür zu sorgen, daß sie nicht durch leichtfertigen Mißbrauch allmählich entwertet und abgenutzt wird. Denn sonst verlöre sie allerdings nach und nach ihren Glanz und ihre schimmernde Leuchtkraft. Wir tun da alle manchmal des Guten etwas zu viel, setzen Worte an den falschen Platz und schwächen damit die Prägnanz unserer Muttersprache mehr und mehr ab.

Es ist also Zeit, mit mehr Ehrfurcht vor der Sprache die Sprache zu gebrauchen. Der Begriff muß sich immer mit den Worten decken. Das Wort muß den Begriff umschließen. Auch die Sprache ist ein nationales Heiligtum. Man muß damit sorgfältig und liebevoll umgehen, und gerade die geistigen Wortführer der Nation haben hier den schreibenden Kreisen ein gutes Beispiel zu geben. Der Grundsatz des Sprachgebrauchs sei: klar sein! Die Sprache ist dazu da, einen einleuchtenden Gedanken in voller Prägnanz zum Ausdruck zu bringen. Auch das ist eine Kunst, und auch das gehört zur Kultur eines Volkes.

Unsere Sprache würde verarmen, wenn wir sie wieder auf primitive Urbestandteile zurückführen wollten. Vor allem ist das nicht möglich auf dem Wege einer rein konstruierten Worterfindung. Die Sprache wird überhaupt nicht erdacht oder erfunden. Sie bildet sich im Volke von selbst. Wie das Volk spricht, das ist die Sprache eines Volkes, und daraus können nur die Gesetze der Grammatik oder der Syntax gefolgert werden.

Lohnt es sich nicht, für dieses Volk zu arbeiten und zu kämpfen? Das Herz der Nation ruht mitten in diesem Volk. Nimmt nun das Volk die deutsche Kunst in dieses große Herz hinein, dann wird sie damit unsterblich sein, mehr noch, sie wird zur höchsten Aufgabe berufen, die man ihr geben kann: den Herzschlag einer Nation zu bestimmen, ja, ein Stück des Herzens eines Volkes zu sein."

„Enges und freundschaftliches Verhältnis zum Deutschen Reich"

Der tschecho-slowakische Propagandaminister vor der Auslandspresse

Prag, 28. November. Der tschecho-slowakische Minister für Propaganda, Vavreeka, empfing am Sonnabendvormittag die in Prag akkreditierten Vertreter der Auslandspresse.

In einer Ansprache führte der Minister u. a. aus, daß die Tschecho-Slowakei nach den Ereignissen der letzten Monate auch in bezug auf die Gestaltung der inneren Ordnung zu neuen Formen strebe. Man müsse bedenken, daß die Entwicklung von der Demokratie zu solchen neuen Formen, zu denen andere Staaten jahrelang gebraucht hätten, sich in der Tschecho-Slowakei in einigen Wochen vollziehen müßte und daß diese Aufgabe daher nicht so einfach sei. Verzögerungen müsse man daher verstehen. Die Hauptsache sei und bleibe, daß eine Nationalisierung der Willensbildung des Volkes eintrete, damit die entsprechenden Entscheidungen rasch getroffen werden können. Die Vereinfachung der Gesetzgebung und Verwaltung werde in dem neuen Verfassungsentwurf für den gesamten Staat zum Ausdruck kommen, an dem gearbeitet werde. **Zunächst allerdings komme die Wahl des Präsidenten, dann die Bestellung der neuen Regierung durch den neu zu wählenden Staatspräsidenten, und hierauf werde man die Frage der Vollmachten für den neuen Staatspräsidenten zu erwägen haben.** Auf den Umfang dieser Vollmachten werde es ankommen, ob das Parlament noch mit der Ausarbeitung einer neuen Verfassung und Wahlordnung betraut wird, oder ob ein Sonderausschuß sich dieser Aufgabe unterzieht. **Die wirtschaftliche Entwicklung in der Tschecho-Slowakei dränge zu einer engen wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit dem Deutschen Reiche.** Die Form dieses engen Zusammenarbeitens stehe ebenfalls zur Beratung, und die diesbezüglichen Verhandlungen zwischen den beiden Staaten würden bereits in der nächsten Zeit beginnen. **Ebenso sei es vollständig klar, daß die Tschecho-Slowakei ein enges und freundschaftliches Verhältnis zum Deutschen Reiche auch in der Außenpolitik anstrebe.** Durch alle diese Verhandlungen werde zweifellos eine neue und gesunde Grundlage für die Entwicklung der Tschecho-Slowakei geschaffen werden.

Prager Präsidentenwahl am Mittwoch

Prag, 28. November. **Wie am Sonnabendmittag amtlich mitgeteilt wurde, wird die Wahl des künftigen Staatspräsidenten am Mittwoch, dem 30. November, um 10.30 Uhr vormittags im Prager Abgeordnetenhaus stattfinden. Als einziger Kandidat wird der Präsident des Obersten Verwaltungsgerichts Dr. Hacha aufgestellt werden.**

Paris-Reise Ribbentrops verschoben

Paris, 28. November. **Wie durch die Pariser Presse bestätigt wird, ist der Besuch des Reichsaußenministers v. Ribbentrop, der, dem deutschen Regierungsvorschlag entsprechend, am heutigen Montag erfolgen sollte, im Hinblick auf die innerpolitische Lage in Frankreich auf Freitag verschoben worden. Der neue Vorschlag, der den Pariser Regierungskreisen sehr gelegen kam, wurde vom Deutschen Botschafter Welczek in einer Unterredung mit Außenminister Bonnet gemacht.**

Litauen stellt sich um

Der Bund zur Befreiung Wilnas aufgelöst

Warschau, 28. November. (Eigener Bericht.) Der Bund zur Befreiung Wilnas ist vom litauischen Innenministerium aufgelöst worden. Die Auflösung wird damit begründet, daß nach Normalisierung der diplomatischen litauisch-polnischen Beziehungen alle Probleme zwischen beiden Ländern auf diplomatischem Wege erledigt werden sollen. Die neue Lage, die der Bund zur Befreiung Wilnas geschaffen hat, könnte die Ursache für zahlreiche Mißverständnisse bei der Entwicklung guter Beziehungen zwischen Polen und Litauen sein.

Warschau, 28. November. Die Polnische Telegraphen-Agentur schreibt zur Auflösung des litauischen Verbandes zur Befreiung Wilnas, dieser Entschluß des litauischen Innenministeriums werde mit der Tatsache begründet, daß nach der Normalisierung der diplomatischen Beziehungen zwischen Polen und Litauen sämtliche offenen Fragen zwischen den beiden Ländern auf diplomatischem Wege erledigt werden sollten.

Begegnung zwischen König Carol und Göring

Berlin, 28. November. Zwischen König Carol von Rumänien und Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring fand am Sonnabend eine Begegnung in Leipzig statt. Nach einer eingehenden Unterhaltung, insbesondere über die Ausgestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder, folgte der König mit dem Kronprinzen und seiner Begleitung einer Einladung des Generalfeldmarschalls zum Frühstück in dessen Sonderzug. König Carol setzte am Spätnachmittag seine Weiterreise fort und traf Sonntag nachmittag in Begleitung seines Sohnes, des Thronfolgers, in Wien ein, wo er auf dem Bahnhof von den Vertretern des rumänischen Generalkonsulats begrüßt wurde. Nach kurzem Aufenthalt setzte der König im Sonderzug seine Weiterreise nach Bukarest fort.

Abschluß der Deutschlandreise Pirows

Berlin, 29. November. Der Handels- und Verteidigungsminister der Union von Südafrika, Oswald Pirow, verließ am Sonnabend abend um 21,14 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge die Reichshauptstadt, um sich nach Rom zu begeben. Ministerialdirektor Wiehl überbrachte Minister Pirow die besten Reisewünsche des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop.

Norwegens tote Königin heimgekehrt

Oslo, 28. November. Das englische Schlachtschiff „Royal Oak", das die sterblichen Ueberreste der norwegischen Königin Maud in die Heimat bringt, ist am Sonnabend um 12.45 Uhr mit König Haakon und Kronprinz Olaf an Bord im Hafen von Oslo eingetroffen.

Nachdem der Sarg unter Trauerklängen auf den Leichenwagen gesetzt worden war, setzte sich der Zug unter Vorantritt eines Bataillons mit Trauermusik durch ein Spalier von über 50 000 Menschen, die im Hafen versammelt waren, zur Schloß- und Garnisonkirche auf der alten Festung Akershus am Oslo-Fjord in Bewegung. Hier wurde nach einer Traueransprache des Bischofs von Oslo die Leiche in der Kirche aufgebahrt.

Danzig schafft Möglichkeit der Ausbürgerung

Danzig, 28. November. **Die Senatspressestelle teilt mit: In einer Sonderausgabe des Danziger Gesetzblattes ist eine Rechtsverordnung des Senats betr. die Aenderung des Gesetzes über den Erwerb und den Verlust der Danziger Staatsangehörigkeit vom 30. Mai 1922 veröffentlicht worden. Diese Rechtsverordnung beseitigt einige Fehler des bisherigen Gesetzes und füllt andererseits Lücken aus.**

Die Rechtsverordnung beseitigt die Möglichkeit, daß Kinder von Staatenlosen unter Umständen automatisch die Danziger Staatsangehörigkeit erlangen. **Ferner ist durch die Rechtsverordnung nach dem Muster der Nachbarstaaten, insbesondere Polens, die Möglichkeit einer Ausbürgerung geschaffen.** Einem Danziger Staatsangehörigen, der sich im Auslande aufhält kann in Zukunft die Danziger Staatsangehörigkeit vom Senat genommen werden, wenn er im Auslande eine der Freien Stadt zum Schaden gereichende Tätigkeit ausgeübt hat oder sich im Auslande ununterbrochen mindestens fünf Jahre lang aufhält und dabei die Verbindung mit der Freien Stadt verloren hat oder ungeachtet einer Aufforderung des Senats, innerhalb einer in der Aufforderung ihm gesetzten Frist nicht in das Gebiet der Freien Stadt zurückkehrt. Die Rechtsverordnung tritt am 1. Dezember 1938 in Kraft.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke.

Verantwortlich für Politik: Günther Rinke; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; Provinz und Wirtschaft: Eugen Petrull; Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Alle in Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25. — Zakład i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. — Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

SPORT VOM TAGE

Eishockey-Start in Polen

Knapper Sieg des Wiener Eislaufvereins

Die Eishockey-Saison in Polen wurde am Sonnabend in Kattowitz mit einem Spiel zwischen „Cracovia“ und einer Auswahlmannschaft Schlesiens eröffnet. Die Krakauer unterlagen 2 : 4 gegen die durchschlagskräftigeren Schlesier, die das Treffen allerdings erst in den letzten zwei Minuten für sich entscheiden konnten.

Am Sonntag standen sich dann „Dąb“ und der Wiener Eislaufverein gegenüber. In den beiden ersten Spieldritteln gab es einen ausgeglichenen Kampf. Im Schlußdrittel setzten sich die Wiener durch und errangen einen knappen Sieg von 5 : 4. „Dąb“ wäre einahe der Ausgleich geglückt.

Großer Fußballsieg Lembergs

Bei schönem Herbstwetter kam in Lemberg das Fußballtreffen zwischen Krakau und Lemberg um den Pokal des Herrn Staatspräsidenten zum Austrag. Das Treffen brachte eine sensationelle Niederlage der Krakauer, die sich fünf Tore gefallen lassen mußten, während sie selbst nur ein Ehrentor erzielen konnten. Vor 5000 Zuschauern zeigte die Lemberger Mannschaft ein glänzendes Spiel. Bei den Unterlegenen versagte der Angriff, der sich zu keinen geschlosseneren Aktionen aufzuraffen wußte. In der ersten Halbzeit erwiesen sich die Gäste noch als ebenbürtig. Beide Mannschaften schossen je ein Tor. Nach der Pause stieg die Ueberlegenheit der Lemberger mächtig an und erreichte im letzten Drittel ihren Höhepunkt. Fünf Minuten vor Schluß stand es 3 : 1, dann fielen zwei weitere Tore für Lemberg, das einen großen Sieg feiern konnte.

Landesmeisterschaften der Turner

Am Sonnabend und Sonntag wurden in Warschau die Turnmeisterschaften von Polen ausgetragen. Bei den Männern siegte der Warschauer Kosman mit 111,133 Punkten vor Pietrzykowski-Warschau und dem Schlesier Bregula. Das Niveau war höher als bisher, was daraus hervorgeht, daß der Abstand zwischen dem ersten und achten Turner nur 5 Punkte betrug, während es im vergangenen Jahre noch 20 Punkte waren. Bei den Frauen siegte die Krakauerin Skirlińska mit 89,767 Punkten vor Stępińska-Krakau und Finówna-Warschau.

Polens Turnerriege für den am 11. Dezember in Warschau stattfindenden Kampf gegen Deutschland ist wie folgt aufgestellt worden: Die Warschauer Kosman und Pietrzykowski, Bregula, Gaca und Slosarek aus Schlesien, Nostkiewicz-Warschau, Pradela-Schlesien und der Bromberger Bettyna.

Jubiläumskämpfe im Berliner Sportpalast

Im Rahmen der Jubiläums-Eislaufveranstaltungen im Berliner Sportpalast aus Anlaß der 30jährigen Entwicklung des kanadischen Eishockeysports in Deutschland wurde auch ein internationales Eishockeyturnier durchgeführt, das folgende Ergebnisse brachte: Streatham-London schlug eine Auswahlmannschaft Frankreichs 8 : 2 und gewann gegen eine verstärkte Staffel von Rot-Weiß Berlin sogar 10 : 2. Das Spiel zwischen dem Berliner Schlittschuh-Club und Frankreich endete mit einem 4 : 1-Siege der Berliner. Die Franzosen wurden auch von Rot-Weiß geschlagen; 2 : 1 lautete das Schlußergebnis.

Remis der Süddeutschen in Warschau

Erfolg der Boxstaffel des Gaues Bayern

Im Warschauer Zirkus, der am Sonntag mit 8000 Besuchern bis auf den letzten Platz besetzt war, fand der Boxkampf zwischen dem Bezirk Warschau und dem Gau Bayern statt. Obwohl in den Reihen der Polen vier Mann aus der Nationalstaffel standen, konnten die Bayern ein Unentschieden erzielen.

Im Fliegengewicht verlor Seubert (M.) gegen Rotholc nach Punkten.

Das Bantamgewichtstreffen zwischen Sobkowiak und Faerber sah den Polen zunächst im Vorteil, während die Schlußrunde dem Augsburger gehörte, dem man den Punktsieg zusprach.

Der Federgewichtskampf brachte einen klaren Punktsieg von Czortek über A. Hirsch, der nur in der Mittelrunde etwas aufkam.

Die Leichtgewichtsbegegnung zwischen Woźniakiewicz und Strehle gewann der Pole, nachdem er in der zweiten Runde gut in Fahrt gekommen war.

Im Weltergewicht standen sich Kolczyński und H. Hirsch gegenüber, der Süddeutsche war sehr hart und zeigte eine vorzügliche Deckung, war aber gegen den ausgezeichneten Polen machtlos.

Die letzten Gewichtsklassen brachten den Gästen drei Siege und damit den Ausgleich. Ożarek verlor gegen Oechsle, der in der dritten Runde stark überlegen war. Neuding W.) wurde von Schmittinger besiegt. Doroba verlor gegen Lettenbauer bereits in der Anfangsrunde durch Knockout.

Posens Boxer in Lodz besiegt

In Lodz standen sich Boxstaffeln von Lodz und Posen gegenüber. Die Posener Mannschaft verlor knapp 7 : 9, obwohl ein Unentschieden dem Kampfverlauf mehr entsprochen hätte. Im Fliegengewicht gab es ein Remis zwischen Stempniewicz (P.) und Roßman. Das Bantamgewicht führte Koziolek (P.) und Marcinkowski zusammen. Der Sieg nach Punkten wurde nicht ganz verdient dem Lodzer zugesprochen. Der Federgewichtler Skalecki (P.) kam in seinem Treffen mit Celmer erst in der Mittlerunde in Fahrt und gewann dann hoch nach Punkten. Im Leichtgewicht verlor Szymczak (P.) nach Punkten gegen Wdowiński, der für Kowalewski einsprang. Jarecki (P.) und Taborek kämpften unentschieden. Im Mittelgewicht kam der unsauber kämpfende Szulczyński (P.) gegen Pisarski nicht auf. Szymura (P.) mußte sich in seiner Begegnung mit Moszkiewicz mit einem Remis begnügen. Im Schwergewicht siegte Klimecki (P.) über Klodas, der technisch glatt unterlegen war, klar nach Punkten.

Wettkämpfe um den Tschammer-Pokal

Je zwei Vereine des Altreichs und der Ostmark in der Vorschlußrunde

Aus den vier Spielen der 5. Schlußrunde zum Tschammer-Pokal gingen Rapid-Wien, FSV. Frankfurt, 1. FC. Nürnberg und Wiener Sportklub siegreich hervor. Eine freudige Ueberraschung bereitete der 1. FC. Nürnberg seinen Anhängern, der auf eigenem Platz die Mannschaft von Vienna-Wien mit 3 : 1 Toren schlagen konnte. In Mannheim unterlag der SV. Waldhof gegen Rapid-Wien nur knapp mit 2 : 3 (1 : 1), der Kampf in München wurde vom FSV. Frankfurt erst nach Spielverlängerung mit 2 : 1 (1 : 1) gegen München 1860 gewonnen, und in Wien setzte sich der Wiener Sportklub gegen den Grazer SC. mit 6 : 1 (2 : 0) klar überlegen durch.

In der Vorschlußrunde, die am 11. Dezember ausgetragen wird, stehen sich also je zwei Vereine des Altreichs und der Ostmark gegenüber.

Sich selbst übertroffen

Mit einer hervorragenden Leistung wartete die Mannschaft des 1. FC. Nürnberg in ihrem Spiel gegen Vienna-Wien auf. Seit langer Zeit sah man die Elf nicht in solcher Form. Jeden einzelnen Spieler beseelte ein herrlicher Kampfgeist, der schließlich ausschlaggebend für den verdient errungenen Sieg über die Wiener Gäste wurde. Etwa 20 000 Zuschauer hatten sich im „Zabo“ eingefunden und spendeten den Leistungen der Club-Mannschaft, die sich in diesem Spiel selbst übertraf, reichen Beifall. Von der Vienna-Mannschaft sah man ein technisch reifes Spiel, doch fehlte in den entscheidenden Augenblicken der kämpferische Einsatz.

Ganz überlegen

Einen überlegenen Sieg holte der Wiener Sportklub in Wien gegen den Grazer SC. heraus, der in keiner Weise an die bei seinem Ueberraschungserfolg über die Wiener Austria gezeigte Form anknüpfen konnte. Mit 6 : 1 Toren siegte der Sportklub, dessen Mannschaft ein sehr schönes, flaches Zusammenspiel zeigte. Besonders gut gefiel das Schlußdreieck und die Halbstürmer. Von den Grazern konnten nur der Torhüter, der ein großartiges Spiel lieferte, und die Läuferreihe mit den Wienern mithalten.

Rapid hatte Mühe

Ein technisch hochwertiges und überaus spannendes Spiel lieferten sich der SV. Waldhof und Rapid-Wien vor über 25 000 Zuschauern im Mannheimer Stadion. Die Wiener hatten die besseren Techniker und Einzelkönner in ihren Reihen, was den Ausschlag für ihren mit 3 : 2 Toren errungenen knappen Sieg gab. Das Spiel an sich war von der ersten bis zur letzten Minute ständig ausgeglichen und wurde von beiden Seiten trotz großen kämpferischen Einsatzes äußerst fair durchgeführt. Jeder Mann gab sein Bestes. Die besten Leute der Mannheimer waren Heermann, der den ausgezeichneten Binder gut bewachte, und der Halbrechte Bielmeier. Von den technisch ausgezeichneten Wienern muß die hervorragende Läuferreihe Wagner—Hofstädter—Skoumal besonders hervorgehoben werden.

Glücklicher Sieg Frankfurts

Nur etwa 8000 Zuschauer verfolgten im Stadion der Münchener „Löwen“ den Kampf zwischen München 1860 und dem FSV. Frankfurt, der mit einem sehr glücklichen, erst in der Spielverlängerung errungenen 2 : 1-Sieg der Frankfurter endete. Waren die Gäste in der ersten Hälfte durch gutes Angriffsspiel überlegen, wobei ihnen die Führung nur durch Schußpech entging, so hatten die Münchener im zweiten Spielabschnitt den Kampf fest in der Hand, doch spielte der Angriff so kraftlos, daß der zahlenmäßige Erfolg ausblieb.

Der kämpferische Einsatz der Stürmer, verbunden mit etwas Glück, verhalfen dem FSV. zum Erfolge, an dem auch die beiden Verteidiger und der Mittelläufer durch ihr gutes Spiel reichen Anteil haben.

Hertha schlug die Borussen

Die Meisterschaftsspiele der Brandenburg-Berliner Fußballgauliga erreichten am Sonntag mit der Begegnung Hertha-BSC — Tennis Borussia einen ihrer Höhepunkte. Durch einen nach hartem Kampf errungenen 3 : 2-Sieg hat die weißblaue Hertha-Mannschaft weiter als einziger Verein der Spitzenklasse ihre Unschlagbarkeit behauptet und führt jetzt in der Tabelle mit 13 : 3 Punkten.

Arsenals Ausflug nach Paris

Die Berufsspielermannschaft von Arsenal-London machte am Sonntag einen Ausflug nach Paris und trat im vollbesetzten Prinzenpark-Stadion gegen den Racing Club de France an. Das interessante Spiel endete unentschieden 1:1, ein Ergebnis, das bereits nach der ersten Viertelstunde schon feststand. Die Franzosen gingen in der 6. Minute durch den Internationalen Veinante in Führung, für den Ausgleich sorgte Arsenals Angriffsführer Drake in der 12. Minute.

Elf Weltmeisterschaften in Zakopane

Die Ausschreibung für die vom 11. bis 19. Februar in Zakopane stattfindenden Weltmeisterschaften im Skilauf sieht wiederum Sonderwertung aller Einzelwettbewerbe sowie auch der zusammengesetzten Läufe in den nordischen bzw. alpinen Uebungen vor. Es gelangen daher elf Weltmeisterschaften zum Austrag, und zwar Springen, Langlauf, 50-Kilometer-Lauf, zusammengesetzter Lang- und Sprunglauf, 4×10-Kilometer-Staffel, Abfahrt, Torlauf, zusammengesetzter Abfahrts- und Torlauf sowie letztere drei Wettbewerbe auch für Frauen.

Richter in Antwerpen und Paris

Auf der Winterbahn von Antwerpen teilten im Internationalen Fliegerkampf Weltmeister Van Vliet und Jeff Scherens mit je 5 Punkten den ersten Platz vor dem deutschen Meister Richter mit 8 und dem Franzosen Gerardin mit 10 Punkten. Von den sechs Zweierläufen war der zwischen Scherens und van Vliet, den Ersterer gewann, mit 11,4 für die letzten 200 Meter der weitaus schnellste. Im Rundenzeitfahren behauptete sich Van Vliet mit 14,1 an der Spitze vor Scherens (14,2), Richter (14,3) und Gerardin (15.0). Im Vierländer-Mehrkampf siegten Kaers-Debruycker (Belgien) mit 11 Punkten vor Schulte-Wals (Holland) mit 13, Aimar-Maye (Frankreich) mit 19 und Valetti-Bippi (Italien) mit 26 Punkten, während das über 65 Km. führende Dauerrennen von Groenewegen mit 5 Punkten gegen Leysen (7), Michaux (9) und Virol (15) gewonnen wurde.

Auf der Winterbahn in Paris wurden am Sonntag unter Beteiligung der deutschen Berufsfahrer Richter und Bautz die Großen Gemeinderats-Preise ausgefahren. Fliegermeister Albert Richter verscherzte sich seine guten Aussichten auf den Endsieg dadurch, daß er in der Vorentscheidung Chaillot behinderte und zugunsten des Franzosen disqualifiziert wurde. Als bester Flieger entpuppte sich der talentierte Italiener Loatti, der dann den Endlauf gegen Michard und Chaillot gewann. Richter fuhr im Endlauf der Zweiten recht lustlos und kam als Dritter hinter Falck-Hansen und Renaudin ein. In den Steherrennen gab der frühere deutsche Straßenmeister Erich Bautz seine Erstvorstellung als Dauerfahrer, die, obwohl es noch nicht zum Siege langte, gar nicht übel ausfiel; hatte es doch der Dortmunder mit sehr guten Gegnern zu tun.

In zwei Wochen zum dritten Male

Immer schneller wird die holländische Rückenschwimmerin Ida van Feggelen. Innerhalb von zwei Wochen hat sie jetzt zum dritten Male den Weltrekord im 100 Meter Rückenschwimmen verbessert. Auf der Bahn des Königin-Astrid-Bades in Amsterdam schwamm die Holländerin diesmal eine Zeit von 1:12,9 heraus, womit sie die bisherige Höchstleistung um 1/10 Sek. verbessern konnte.

Sport in Kürze

Vom amerikanischen Tennisverband wurde Donald Budge, der seinen Uebertritt ins Lager der Professionalen vollzogen hat, zur Uebernahme des Trainings für die USA-Davispokalmannschaft verpflichtet.

Deutschlands bester Amateurboxer in der Halbschwergewichtsklasse, Richard Vogt, der Berufsboxer werden wollte, bleibt vorläufig noch Amateur.

Ein **Ringer-Länderkampf** zwischen Ungarn und Italien ist von den Ungarn knapp 4 : 3 gewonnen worden.

Deutschlands Nachwuchsboxer konnten nach ihrem 11 : 5-Siege über eine belgische Auswahl einer Staffel Nordfrankreichs 2 : 14 das Nachsehen geben und gewannen 13:3 gegen Flanderns beste Amateurboxer in Ostende.

Henry Armstrong erzielte im Weltergewicht über die 15 Runden einen sicheren Punktsieg gegen Ceferino Garcia und verteidigte damit erfolgreich seinen Weltmeistertitel.

Weltergewichts-Europameister Murach verlor in Eskilstuna gegen Erik Agren, der bei den Olympischen Spielen in Berlin Dritter im Leichtgewicht geworden war, klar nach Punkten.

Der Hallentenniskampf zwischen den internationalen Clubs von Frankreich und England brachte einen glatten 10 : 5-Sieg der Franzosen.

Das Mannschafts-Boxmeisterschaftstreffen zwischen der Krakauer „Wisła“ und L.W.S. Lublin, das wegen unentschiedenen Ausgangs der ersten Begegnung wiederholt werden mußte, brachte diesmal den Krakauern einen 10 : 6-Sieg.

Heftiger Widerstand der Franzosen

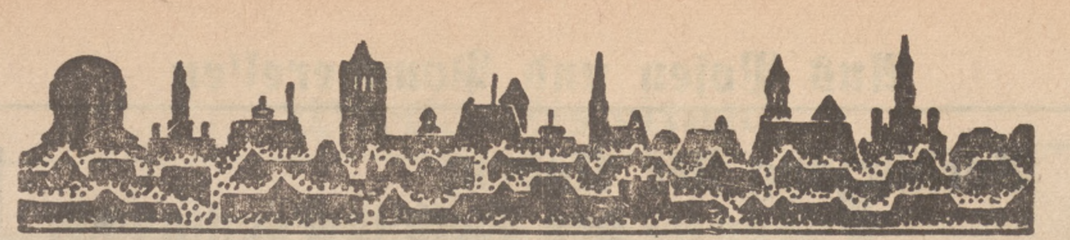
Nur ein knapper Sieg der deutschen Hockey-Elf in Paris

Die deutsche Hockey-Nationalmannschaft gewann im Pariser Prinzenpark-Stadion den Länderkampf gegen Frankreich nur knapp mit 3 : 2 Toren. Von den Franzosen wurde den Deutschen außerordentlich heftiger Widerstand geleistet, so daß **der Sieg im wahren Sinne des Wortes erkämpft werden mußte.** Es war das zehnte Zusammentreffen beider Mannschaften. Neunmal blieb Deutschland siegreich, und nur das im Frühjahr 1937 in Berlin ausgetragene Spiel endete unentschieden.

Auf dem harten und unebenen Boden, der den Ball ganz unberechenbar springen ließ, konnte sich das technisch weit bessere Spiel der deutschen Elf nicht so durchsetzen, wie es ohne Zweifel auf richtigem Hockeyrasen der Fall gewesen wäre. Die Schnelligkeit der Franzosen, ihr Ehrgeiz und ihre Härte schufen einen Ausgleich, und erst in der zweiten Hälfte brach sich das reifere Spiel der Deutschen erfolgreich seine Bahn. Zunächst bekamen beide Torhüter viel Arbeit, Tixier im französischen Tor zeigte sich wieder als Meister. Das deutsche Spiel blieb zerfahren, vorübergehend gewannen die Franzosen sogar die Oberhand, und in der 15. Minute wurde eine Flanke von links zum Führungstor für Frankreich verwandelt. Jetzt besserte sich das deutsche Angriffsspiel. Lange verschoß einmal knapp, mehrere deutsche Angriffe wurden durch Abseits unterbunden, aber in der 30. Minute fiel doch der Ausgleich. Lange verwandelte eine Strafecke unerhört scharf und für Tixier unhaltbar.

Schon eine Minute nach der Pause führte Deutschland mit 2 : 1. Huffmann lief auf der Außenseite durch, gab eine famose kurze Flanke zu Baudendistel, der den Ball ins Tor schieben konnte. **Jetzt begann die große Zeit der deutschen Mannschaft, die das Spiel völlig in die Hand nahm.** Der junge Mackals Mittelläufer taute mehr und mehr auf, und die Franzosen mußten mit allen Kräften verteidigen. Schließlich aber brachte eine Vorlage von Huffmann das dritte Tor. In den letzten Minuten wurden die Franzosen wiederum sehr gefährlich; kurz vor dem Abpfiff erlangten sie ihre erste Strafecke, nach der das Anschlußtor fiel.

In der deutschen Mannschaft gefielen beide Verteidiger und Gerdes in der Läuferreihe ohne Einschränkung. Im Angriff erzielte der rechte Flügel Huffmann-Baudendistel die meiste Wirkung. Bei den Franzosen spielten Abwehr und Läuferreihe in allerbester Form.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Montag, den 28. November

Wasserstand der Warthe am 28. Nov. + 1,04 gegen + 0,99 am Vortage.

Wettervorhersage für Dienstag, 29. November: Wechselnde, zeitweise starke Bewölkung und noch einzelne schauerartige Niederschläge; etwas mildere Nacht, Tagestemperaturen wenig verändert; mäßige, vorübergehend auffrischende Winde aus Süd bis Südost.

Deutsche Bühne Posen

Dienstag, 29. November: „Peer Gynt". Beginn **19.30** Uhr.

Teatr Wielki

Montag: Geschlossen.
Dienstag: „Syrena"
Mittwoch: „Glückliche Reise"
Donnerstag: „Gioconda"

Kinos:

Apollo: „Indien spricht" (Engl.)
Gwiazda: „Marco Polo" (Engl.)
Metropolis: „Heute und immer" (Engl.)
Nowe: „Im Fangnetz der Liebe" (Engl.)
Sfinks: „Zu früh geheiratet" (Engl.)
Słońce: „Kehre zurück, mein Mädel" (Ital.)
Wilsona: „Angriff im Morgengrauen" (Engl.)

Wichtige Zahlungstermine im Monat Dezember

7. Dezember: Zahlung der **Diensteinkommensteuer** (Podatek od uposażeń) für November.

10. Dezember: Anmeldung und Zahlung der **Sozialversicherungsbeiträge** an die zuständige „Ubezpieczalnia Społeczna" für November, und zwar:

für alle Arbeitnehmer: Kranken- und Unfallversicherung;

für Geistesarbeiter: Angestellten- und Arbeitslosenversicherung;

für physische Arbeiter: Alters- und Invalidenversicherung.

Anmeldung der Arbeitslosen-Versicherungsbeiträge für physische Arbeiter und der Arbeitsfondsbeiträge für alle Arbeitnehmer für November bei dem zuständigen „Wojewódzkie Biuro Funduszu Pracy".

20. Dezember: Zahlung der am 10. d. Mts. angemeldeten **Arbeitslosen-Versicherungsbeibeiträge** für physische Arbeiter und der **Arbeitsfondsbeiträge** für alle Beschäftigten bei dem zuständigen „Wojewódzkie Biuro Funduszu Pracy".

27. Dezember: Zahlung der **Umsatzsteuer** für November von: Handelsunternehmen der 1. und 2. Kategorie (mit ordnungsmäßiger Buchführung); Industrieunternehmen der 1. bis 5. Kategorie (mit ordnungsmäßiger Buchführung); alle juristischen Personen und Unternehmen, die zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichtet sind, zahlen die Umsatzsteuer für November.

31. Dezember: Letzter Termin für den Auskauf der Patente und Registrierkarten für 1939.

Morgen „Peer Gynt"

Dritte Aufführung der Deutschen Bühne

Der Sternhimmel im Dezember

Starke Helligkeit des Jupiter

Bei der früh einbrechenden Dunkelheit und den langen Abenden können wir wohl fünf bis sechs Stunden lang den Anblick des Sternhimmels genießen und die im Laufe des Abends eintretenden Aenderungen verfolgen. Beim Eintritt der Dunkelheit stehen der Schwan und die Wega noch ziemlich hoch im Nordwesten, im Westen ist Atair im Adler noch gut sichtbar. **Als hellster Stern des Abendhimmels erstrahlt Jupiter im West bis Südwest.** Der Mond hat zu Beginn des Monats das erste Viertel gerade hinter sich; er erscheint von Tag zu Tag in vollerer Lichtgestalt, und wenn wir ihn zur gleichen Abendstunde beobachten, steht er von Abend zu Abend ein Stück weiter nach links. Von den eigentlichen Wintersternen ist zu Beginn der Dunkelheit noch keiner sichtbar, allenfalls ihr Vortrupp, die auffallende Gruppe der Plejaden.

Blicken wir nun ein paar Stunden später wieder auf den Himmel, so gewahren wir eine vollständige Aenderung. Vielleicht werden wir Wega im Nordwesten noch wahrnehmen, aber bei der Nähe des Horizonts hat sie ihren Glanz eingebüßt und ist ein lichtschwaches Sternlein geworden. Jupiter ist untergegangen. Aber dafür sind im Osten Orion und links von ihm die Zwillinge aufgegangen; noch später erscheint, von dem unter den Zwillingen stehenden Prokyon, dem „Vorläufer des Hundes", angekündigt, der Hundsstern selbst, nämlich Sirius, der hellste Fixstern. Er schließt das herrliche Wintersechseck, das, von Capella im Fuhrmann beginnend, sich über Stier, Zwillinge, Orion erstreckt und das immer höher und höher emporsteigt, unten ab. Sowohl in der Zahl der hellen Sterne als auch in der Schönheit der Formen ist diese Himmelsgegend allen anderen weit überlegen.

Von **Wandelsternen** ist am Abendhimmel außer dem hell leuchtenden, aber schon früh untergehenden Jupiter nur noch der Ringplanet Saturn zu sehen. Durch seinen matteren Glanz unterscheidet er sich leicht von Fixsternen, und zum Ueberfluß sei noch bemerkt, daß der Mond in der Nacht vom 2. zum 3. und dann wieder vom 29. zum 30. über ihm dahinstreicht. Danach kann es nicht schwer halten, ihn aufzufinden.

Auch einen Blick über den Morgenhimmel sollte man sich in diesem Monat nicht entgehen lassen. **Tag für Tag kommt Venus als Morgenstern schöner heraus, bis sie um Weihnachten im hellsten Glanz erstrahlt.** Wer hinreichend früh bei noch dunklem Himmel beobachtet, wird sehen, daß sie sich links auf den Skorpion zu bewegt; die Sonne bewegt sich sehr viel schneller in derselben Richtung, so daß sich ihr Abstand vergrößert, woraus sich die immer länger werdende Sichtbarkeit der Venus erklärt. Auch bei dem gleichfalls am Morgenhimmel stehenden Mars läßt sich die Bewegung nach links gut verfolgen; er wandert während des Monats von der Spika in der Jungfrau auf den Hauptstern der Waage und nähert sich dabei auch der Venus. — Gegen Monatsende taucht auch Merkur am Morgenhimmel auf, wo er, klaren Horizont vorausgesetzt, links unter Venus erkannt werden kann.

Die Sonne erreicht am 22. um 13 Uhr 14 Min. den „Wendepunkt", womit der Winter im astronomischen Sinne beginnt.

Nachklänge einer Verkehrsstockung

Zu unserer Notiz vom 17 November über eine Verkehrsstockung in der Grudnia erhalten wir von der Direktion der Posener Straßenbahn eine Erklärung, in der es u. a. heißt, daß die Entgleisung der Straßenbahn in der genannten Straße durch einen unvorhergesehenen Bruch einer Schienenleiste in der Kurve verursacht worden war. Derartige Unfälle des Schienennetzes sind trotz schärfster Kontrolle nicht zu vermeiden. Der Straßenbahnverkehr konnte auch trotz des Bruches, der nur eine kurze Verkehrsunterbrechnung verursachte, unter Berücksichtigung gewisser Vorsichtsmaßregeln den ganzen Tag normal aufrecht erhalten werden, und in der folgenden Nacht wurde die gebrochene Schiene ausgewechselt. Bei dieser Gelegenheit weist die Direktion der Posener Straßenbahn gleichzeitig darauf hin, daß der Stand der Straßenbahngleise in Posen einwandfrei sei, was letztens vom Revisionsverband festgestellt woren wäre. Der Straßenbahnunfall auf dem Plac Św. Krzyski, der sich am 11. November ereignete, sei nicht durch den schlechten Zustand der Schienen verursacht worden und könne mit der Verkehrsstockung in der Grudnia nicht in Zusammenhang gebracht werden.

Einwohnerzahl der Stadt. Nach Berechnungen des Statistischen Hauptamtes der Stadt Posen betrug die Zahl der Einwohner Posens **270 533** am 1. Oktober d. Js., gegenüber **267 778** am gleichen Tage des **Vorjahres** und **263 632** am 1. Oktober 1936. Bei der **Volkszählung** vom 9. Dezember 1931 zählte Posen **246 470** Einwohner.

Gratifikation für die Straßenbahner. Zwischen Direktion und Angestellten der Posener Straßenbahn ist ein Dienstvertrag unterzeichnet worden, der vom 27. Oktober d. Js. bis zum 31. Dezember 1939 gilt. Er sieht u. a. eine Neuregelung der Urlaube vor. Ferner wird den Angestellten eine einmalige Gratifikation in Höhe von 120—165 Zł. gewährt. Die Gesamtsumme der Gratifikationen beträgt 100 000 Zł.

„Ein falscher Fluß" hat sich in die Lösung des Rätsels eingeschlichen, die wir in der Sonntag-Ausgabe brachten. Er heißt nicht „O", sondern „Ob".

Kommunalzuschläge zu den Staatssteuern. Der Posener Magistrat hat in seiner letzten Sitzung folgende Kommunalzuschläge zu den Staatssteuern beschlossen: zur Einkommensteuer (4—5 Proz.), zur Grundstückssteuer (20 Proz.), zur Grundsteuer (50 Proz.), zu den Gewerbepatenten und Registrierkarten (15 Proz.). Die Höhe der Kommunalzuschläge ist die gleiche geblieben; sie ändert sich nur infolge kleiner Verschiebungen in den Staatssteuern.

Eintragung in die Stammrolle. Vom 1. Dezember bis zum 5. Januar wird in der Stadt Posen die Eintragung der im Jahre 1921 geborenen männlichen Personen, die in Posen ihren Wohnsitz haben, durchgeführt. Die Eintragungspflichtigen haben sich im Militärbüro des Magistrats, Plac Sapieżyński 9, in der Zeit von 9 bis 13 Uhr zu melden. Mitzubringen sind Personalausweis, Geburtsurkunde, Wohnungsbescheinigung und letztes Schulzeugnis.

Militärisch-geschichtliche Vorlesungen. In der Posener Universität (Collegium Minus) Saal 17 findet eine ganze Reihe von geschichtlichen Vorlesungen statt, die der militärisch-geschichtlichen Entwicklung Polens Rechnung tragen. Die Vorträge sind volkstümlich und werden von den bekanntesten Historikern gehalten. Am 28. November spricht Dr. J. Staszewski über die Schlacht bei Grochow (1831), am 30. November über die Auseinandersetzung mit Litauen im Jahre 1831, dann am 5. Dezember über die Verteidigung Warschaus 1831 und am 14. Dezember über den strategischen Marsch von Paskiewicz und den Angriffsplan gegen die Sowjetarmee von 1920. Es sprechen am 7. Dezember Professor Wojtowski über den vergeblichen Novemberaufstand und seine moralische Auswirkung, am 10. Dezember Prof. Dr. Z. Grot über die militärische Organisation und ihre Bedeutung für den Kampf um die polnische Unabhängigkeit und schließlich am 12. Dezember Dr. Lewandowski über Erinnerungen an den Großpolnischen Aufstand. Alle Vorträge beginnen abends um 20 Uhr. Der Eintritt kostet 20 Groschen, für Jugend und Militär 10 Groschen.

Die Zeit der reichen Pfeffersäcke

Gewürze im Handel und im Wandel.

Von Evamaria Blume.

Handel mit Gewürzen war einstmals die Quelle größter Reichtümer und unter den deutschen Gewürzhändlern hat es Geschlechter gegeben, die durch machtvollen Einfluß auf das gesamte Kulturleben mannigfachste Wirkungen ausübten. Was um 1500 in Augsburg die Fugger, in Nürnberg die Preller, das waren in Frankfurt die Blum, die Heller, die Melem, die Ammelburg — um nur einige der großen Namen zu nennen. Ihre Geschlechter sind vergangen. Erhalten hat sich bis fast in die jüngste Zeit in seinem Stammhaus zum „Weißen Hahn" das Patriziergeschlecht der Ammelburg. Sie waren einst eine starke Konkurrenz der Fugger in Augsburg, die ja auch durch den Gewürzhandel so reich geworden waren. Von dem altertümlich-stattlichen Stammhaus „Weißer Hahn" aus liefen ihre Handelsbeziehungen in alle Welt und importierten durch die Jahrhunderte hindurch Unmengen seltener und kostbarer Gewürze aus aller Herren Ländern nach Deutschland.

Eine merkwürdige, aber recht bezeichnende Kostbarkeit kann man noch heute bei guten Beziehungen zu dem heutigen Kaufherrn im „Weißen Hahn" zu sehen bekommen: es ist eine kunstvoll aus Hunderten von Gewürznelken zusammengesetzte chinesische Dschunke. Dies Nelkenschiffchen wurde vor 150 Jahren dem Frankfurter Gewürzkrämer Ammelburg als einem der mächtigsten und reichsten Patrizier der Freien Reichsstadt von seinem chinesischen Gewürzhändler zum Geschenk gemacht. Ein Beweis, wie wichtig und geschätzt damals für den Fernen Osten solche europäischen Handelsbeziehungen waren.

Die Gilde der Gewürzkaufleute, die vor allem in Süddeutschland, Augsburg und Frankfurt am Main saß, stellte bis weit in das 19. Jahrhundert hinein eine gewaltige Kapitalmacht dar. Die Gewürzhändler vermochten sich aber nur deshalb damals eine so starke wirtschaftliche Stellung zu erringen, weil ganz Europa und namentlich Deutschland von einem uns heute unbegreiflichen Gewürzhunger befallen war. Wir machen uns kaum eine Vorstellung davon, welche Mengen von Gewürzen unsere Vorfahren zu sich nahmen. Bis zu den Kreuzzügen war die nordische Küche auf die Gewürze der heimischen Pflanzenwelt beschränkt, in der Hauptsache auf Dill, Fenchel, Anis, Kümmel, Majoran, Thymian und einige Pilzsorten. Das Hauptgewürz, das Salz, war sehr teuer und Monopol der Landesherren, aus dem sie ihre größten Einkünfte bezogen. Seit 1200 finden dann die Gewürze des Orients immer stärkeres Begehren, daß der Preis von Zimmetrinde um 1500 nach heutigem Wert auf 200 Mark pro Pfund stieg! Die Gerichte, die man im 16., 17. und 18. Jahrhundert auf die Tische und Tafeln brachte, wären für unsere Mägen heute ungenießbar! So berichtet der von Hannover nach Potsdam zu dem bereits todkranken alten Fritz berufene Leibarzt Zimmermann, daß sich der König trotz seiner inständigen Warnungen, die schon an sich „überaus hitzig gewürzten Suppen" noch mit ganzen „Eßlöffeln voll gestoßener Nelken, auch Pfeffer und Muskat" verschärft habe! Auch die sogenannten „Würzweine" standen überall in hoher Gunst, von denen uns nur der schwach mit Zimmet und Zitrone versetzte Glühwein erhalten blieb.

Während Europa in diesen Jahrhunderten von ewigen Kriegen, Pestilenz und wirtschaftlichen Zusammenbrüchen gepeinigt war, blühten die Gewürzhäuser. Auch das Gewürzhaus „Weißer Hahn" wurde von Geschlecht zu Geschlecht größer und kapitalkräftiger und verknüpfte sich eng mit der Geschichte der Freien Reichsstadt. Erst 1878 erlosch das alte Patriziergeschlecht. Die Letzte dieses Namens verkaufte den „Weißen Hahn" an Georg Adam Bechtold, dessen Sohn die Tradition pflegt und hochhält, die ihm aus dem ehrwürdig-alten Bestehen der Firma zugefallen ist.

Um einen Rundgang durch die alten Räume dieses letzten und einzigen alten Gewürzhauses zu machen, bedarf es besonderer Fürsprecher, die einen Erlaubnisschein zur Besichtigung erwirken, damit unter keinen Umständen Unbefugte Einlaß zu den Mühlen finden — werden doch die altüberlieferten Rezepte vor der Konkurrenz wie ein Geheimnis streng gewahrt. Moderne gußeiserne Mühlen stehen im Schatten der Ballen und Tonnen neben jahrhundertealtem Gerät aus Stahl und Holz. Elektromotoren hinter unauffälligen Verschlägen erfüllen die Luft mit gleichmäßigem Surren. Feiner, grünlicher Staub liegt über allen Dingen dieses von Gewürzgerüchen erfüllten Raumes. Ein Angestellter regelt die Mahlgänge und das Ein- und Abfüllen der Gewürze.

Die uns interessierende Frage nach dem Verbrauch deutscher Gewürze findet hier eine sachverständige Beantwortung. Die Nachfrage nach deutschen Gewürzen ist wohl in den letzten Jahren etwas gestiegen, doch wird ihr Anteil am Gesamtumsatz von der Geschäftsleitung nur auf 5 v. H. geschätzt, während die altbeliebten deutschen Wurstgewürze Majoran und Thymian für sich 15 v. H. des Umsatzes darstellen. Zahlreiche deutsche Gewürze, die bis ins 16. Jahrhundert hinein rege Verwendung fanden, wie: Saflor, Galgant, Lakritz, Weihrauch, Zitwer, Paradieskörner, Traganth, sind dagegen heute gänzlich aus dem Handel verschwunden. Allein den Metzgern und Kuchenbäckern ist das Gewürzhaus die unentbehrliche Beihilfe des täglichen Verbrauchs geblieben. Der einzelne Haushalt dagegen kennt kaum noch Basilius und Rosmarin, Thymian und Majoran gerade noch im Zusammenhang mit dem winterlichen Gänsebraten. In der gemächlichen Zeit, als man noch nach Lot und Quentchen abzumessen pflegte, benötigte auch der kleinste Haushalt eine ganz beträchtliche Skala von Kräutern, Samen, Beeren und Wurzeln, die den Geschmack der verschiedenen Gerichte in den mannigfachsten Abstufungen bestimmten. Sie werden erst heute wieder beachtet.

Die Deutsche Bühne Posen spielte in Lissa

eb. Das Wintervergnügen der Deutschen Vereinigung fand im Saale des Hotels Polski, Lissa, am Sonnabend, dem 26. d. Mts., statt. Der Saal war überfüllt. Nach der Begrüßung durch Vg. Dr. Schulz, Lissa, spielte die Posener Deutsche Bühne „Ein ganzer Kerl". Der ganze Kerl ist ein Mädchen von 25 Jahren in Reithosen und Stiefeln, von rauher Art, aber mit gütigem, liebevollem Herzen. Sieben Jahre schon führt Jule ein strenges Regiment auf dem alten Familiengut Jobshagen. Sie schuftet wie ein Mann. Ihre Eltern hatten ein verschuldetes Gut hinterlassen. Ihr Onkel, Oberst a. D., der den Hof übernehmen mußte, war krank und hatte außerdem keine Ahnung von Landwirtschaft. Sein Sohn war irgendwo in Amerika verschollen. Eines Tages ist er plötzlich da. Es gibt eine große Aufregung und ein tolles Durcheinander auf dem Hof. Der Oberst nimmt, im Alter versöhnlicher geworden, den Sohn verzeihend in seine Arme. Aller Groll beschwichtigt sich, und in Stefan verrauscht das nach Abenteuern drängende, stürmische Brausen des Blutes derer von Jobshagen. Noch mancherlei Schwierigkeiten und Verwicklungen stellen sich ein, ehe alles zum guten Endef ührt und Stefan in die Heimat zurückfindet.

Von den bewährten Posener Schauspielern wirkte in diesem Stück Günther Reissert in der Rolle des Obersten mit, so eingelebt und wahrheitsgetreu, daß er mit dem Hinken auch nach Beendigung nicht mehr aufhörte. Axel Schiebusch als Stefan und Toni Lipke als Jule, sehr umjubelt, paßten ausgezeichnet für diese Rollen. Leonie, die unsympathische Verwandte, wurde von Dorothea Freitag kapriziös und elegant gestaltet. Wilhelm Pfeiffer als Dr. Willmer löste spielend die schwierige Rolle des Vermittlers. Walter Pfeiffer und Lena Haberkorn als Lenz und Luise, das alte seit 25 Jahren verlobte Dienerpaar, errangen große Sympathie beim Publikum durch ihre echte Wiedergabe. Willy Seeliger, der den hereinplatzenden Gastwirt Meier großartig darstellte, erntete wahre Lachstürme.

Die herrliche Komödie ist von Fritz Peter Buch geschrieben, dem bekannten Filmautor und Regisseur. Sie ist mit größtem Erfolg erst jüngst in Berlin und anderen Städten aufgeführt worden. Sie birgt glückliche dramatische Momente und viel Humor. Nach nicht endenwollendem Beifall und mehreren Vorhängen trat nach dem Theater der Tanz in seine Rechte. Jung und alt schwang bis 3 Uhr früh im dicht gefüllten Parkett das Tanzbein. Es war ein wohlgelungener Abend, dem durch das Theaterstück der Posener Bühne der Glanz verliehen wurde. Das Lissaer Publikum dankt den Posener Darstellern herzlich für ihr Kulturschaffen, das auch uns Lissaern unvergeßliche Stunden geschenkt hat.

Rawicz (Rawitsch)

— **Kinder als Einbrecher.** In den Abendstunden des Donnerstags bemerkte der Geschäftsinhaber Jan Łozowski in der fr. Berliner Straße, wie sich einige halbwüchsige Burschen an der Sperrtür seines Geschäfts zu schaffen machten. Er benachrichtigte schnell die Polizei, welcher es gelang, den achtjährigen Florkowski aus dem Weidenhofe festzunehmen, als er zwischen Sperr- und Ladentür steckend, letztere zu öffnen versuchte. Seine Komplizen entkamen. Man geht wohl nicht fehl, wenn man die sich in der letzten Zeit häufenden kleineren Diebstähle auf das Konto dieser jugendlichen Diebesbande schreibt. So wurden dem Fleischermeister Willner bereits zweimal Räucherwaren entwendet, bei dem Kaufmann Zuchowski ein Karton mit Bonbons und bei dem Kaufmann A. Trippensee ein Glasbehälter mit Bonbons. Die letzten beiden Diebstähle wurden am hellen Tage ausgeführt.

— **Unfall.** Der Vertreter der Firma „Omnia", Handke aus Lissa, glitt mit seinem Motorrade auf der Dorfstraße in Friedrichsweiler aus und stürzte. Herr H. brach sich bei dem Sturz zwei Finger der rechten Hand. Ein auf dem Soziussitz mitfahrender Bekannter erlitt einen Bruch der rechten Hand.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Achtung, Ladeninhaber!** Die Polizei führt jetzt hier des öfteren Kontrollen bei den Ladeninhabern durch, um sich von der pünktlichen Schließung der Läden bzw. von der Einhaltung der Sonntagsruhe zu überzeugen. Laut Verordnung vom Juli 1931 können Lebensmittelgeschäfte an Arbeitstagen von 7—19 Uhr, an Sonnabenden und Vorfeiertagen von 8—20 Uhr geöffnet sein; Friseure dürfen an Arbeitstagen von 8—19 Uhr, an Sonnabenden und Vorfeiertagen von 9—21 Uhr geöffnet haben. Restaurationen usw. können von 7—24 Uhr geöffnet sein. Alle anderen Geschäfte können im Sommer von 8—18 Uhr im Winter von 8.30 bis 18.30 Uhr offengehalten werden.

Zbąszyń (Bentschen)

an. **Selbstmord.** Der Landwirt Otter aus Tirschtiegel-Abbau beging in der Nacht zum 25. d. Mts. Selbstmord durch Erhängen. Die Ursachen zu der traurigen Tat sind noch nicht geklärt.

Verkürzung der Kadenz der Selbstverwaltungen

Verordnung des Staatspräsidenten

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 91 vom 24. November 1938 ist unter Pos. 625 eine Verordnung des Staatspräsidenten über die Verkürzung der Kadenz der Sammelgemeinde-, Gemeinde-, Kreis- und Stadträte erschienen. Sie enthält folgende Bestimmungen:

Art. 1. 1. Die Wahlen zu den Sammelgemeinderäten in den Wojewodschaften Krakau, Lemberg, Stanislau und Tarnopol sowie in den Wojewodschaften Pommerellen und Posen in den Grenzen, die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 12. Juni 1937 über die Aenderung der Grenzen der Wojewodschaften Posen, Pommerellen, Warschau und Lodz bestanden haben, werden nicht später als am 15. Februar 1939 angeordnet.

2. Die gegenwärtige Kadenz der bisherigen Sammelgemeinderäte auf dem in Abs. 1 bezeichneten Gebiet endet mit dem Tage, da die Wahlen zu den Sammelgemeinderäten, die auf Grund des Absatzes 1 angeordnet worden sind, rechtskräftig werden.

Art. 2. 1. Die Stadtverordneten-Wahlen auf dem ganzen Staatsgebiet mit Ausnahme der Wojewodschaft Schlesien werden in den Städten, in denen die Kadenz der Stadtverordneten-Versammlungen nach dem 1. März 1939, aber nicht später als am 1. Januar 1941 abläuft, vor dem 1. Mai 1939 angeordnet.

2. Die gegenwärtige Kadenz der bisherigen Stadtverordneten-Versammlungen in den im Absatz 1 bezeichneten Städten endet mit dem Tage, da die auf Grund des Absatzes 1 angeordneten Wahlen zu den Stadtverordneten-Versammlungen rechtskräftig werden.

3. Die bisherigen Ehrenschöffen in den Stadtverwaltungen der in Abs. 1 bezeichneten Städte bleiben im Amt, bis die Schöffenwahlen rechtskräftig werden.

Art. 3. Die Wahlen zu den Gemeinderäten werden auf dem in Art. 1, Absatz 1 bezeichneten Gebiet im Laufe eines Monats nach der Rechtskraft der Wahlen zu den Sammelgemeinderäten angeordnet.

Art. 4. Die Wahlen zu den Kreisräten auf dem in Art. 1, Absatz 1 bezeichneten Gebiet finden einen Monat nach der Rechtskraft der Wahlen zu den Stadtverordneten-Versammlungen und den Gemeinderäten statt.

Pleszew (Pleschen)

& **Nothilfefeierstunde.** Am gestrigen Sonntag fand im großen Saale der Jost-Streckerschen Anstalten eine Nothilfefeierstunde verbunden mit einer Ausstellung von Heimarbeiten statt. Auf mehreren Tischen war eine große Auswahl von Spielzeug und nützlichen Gebrauchsgegenständen, angefertigt von arbeitslosen Handwerkern, aufgebaut worden. Der große Saal war bis zum letzten Platz besetzt. Im Mittelpunkt der Feierstunde stand das Theaterstückchen „Der reiche Bauer", das von der Jarotschiner Jugend gespielt wurde. Umrahmt wurde die Feier von Darbietungen des Pleschener Kirchen- und Posaunenchors. Vor und nach den Darbietungen wurden die ausgestellten Heimarbeiten verkauft. Auch viele Nothilfeabzeichen und -kerzen wurden abgesetzt.

& **Vieh- und Pferdemarkt.** Am Donnerstag, dem 1. Dezember, findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

Koźmin (Koschmin)

ü. **Zwei Jahre Gefängnis für einen Kurpfuscher.** Vor dem hiesigen Burggericht hatte sich der Naturheilkundige B. Sadowski aus Koschmin zu verantworten, dem der Anklageakt zur Last legte, durch Kurpfuscherei den Tod eines Kindes verursacht zu haben. Der Angeklagte, der in weiten Kreisen als Heilkundiger bekannt ist, wurde zu dem elfjährigen, kranken Sohne des Landwirts Poterek gerufen. Bei diesem Knaben führte er eine Heilkur mit Kräutern durch, die den Tod des Kindes zur Folge hatte. Die Untersuchungen ergaben, daß Sadowski die Schuld an dem Tode trägt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Jahren Gefängnis ohne Bewährungsfrist.

Kcynia (Exin)

ds. **Zwei unehrliche Schulkassenrendanten bestraft.** Größere Unterschlagungen ließen sich die Rendanten der Schulkasse in Prostkowo im Kreise Schubin zuschulden kommen, und zwar der 53jährige Michał Kobieszycki und der 37jährige pensionierte Lehrer Cezary Mądrach. M. unterschlug von 1930 bis September 1935 zum Schaden der Schulkasse 3966 Zloty, während sein Nachfolger innerhalb eines Jahres 808 Zloty veruntreute. Jetzt hatten sich die beiden unehrlichen Rendanten vor der verstärkten Strafkammer des Bromberger Bezirksgerichts zu verantworten. Nach durchgeführter Beweisaufnahme wurde der Angeklagte Kobieszycki zu 2 Jahren und Mądrach zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden beiden auf die Dauer von 5 Jahren entzogen.

Czarnków (Czarnikau)

üg. **Ein Kiosk verbrannt.** Am Sonnabend, 26. November, brannte abends gegen 10 Uhr der Kiosk des Herrn Marcinowski am Bahnhof nieder. Als die Feuerwehr anrückte, war von dem Bretterbau nichts mehr zu retten. Sämtliche Vorräte an Getränken, Schokoladen- und Tabakwaren sowie die Inneneinrichtung, ein Radioapparat und drei Angorakaninchen sind mitverbrannt. Da der Besitzer leider nicht versichert war, erleidet er einen empfindlichen Schaden.

üg. **Unsere Alten.** Am Sonntag, dem 27. November, konnte der Rentner Adam Poborowski seinen 85. Geburtstag begehen. Der Ev. Jungmädchenverein erfreute den Jubilar durch ein Morgenständchen. Er wurde als Sohn eines Inspektors in Ostpreußen geboren und verlebt jetzt seinen Lebensabend in Czarnikau in recht bescheidenen Verhältnissen.

Kiszkowo (Welnau)

wm. **Wochenmarktpreise.** Die Preise auf den letzten Wochenmarkt hatten angezogen. Die Butter kostete je Pfund 1,40—1,50, die Mandel Eier 1,50—1,60, 1 Kopf Blumenkohl 20—30, Weißkohl 10, ein Pfund Aepfel 30—35, Hühner 1—1,50 und Enten 2—3 Zł.

wm. **Spätgewitter.** Am Freitag nachmittag gegen 4 Uhr entlud sich über Kiszkowo ein Gewitter mit reichlichem Regenniederschlag.

Mogilno (Mogilno)

ü. **Büroverlegung.** Das Büro des polnischen Kreis-Bauernvereins und des Kreis-Pferdezüchterverbandes befindet sich vom 1. Dezember ab in der ul. Kościuszki Nr. 7, im Gebäude neben dem Finanzamt. Die Telefonnummer sowie die Amtsstunden bleiben dieselben.

ü. **Diebstahl.** In der Nacht zum 25. November brachen Diebe in den Lager- und Maschinenraum der Molkereifiliale in Marcinkowo ein und stahlen 60 Pfund Butter sowie Maschinenriemen. Der Schaden ist bedeutend. Die Polizei vermochte bisher die Diebe noch nicht ausfindig zu machen.

Inowrocław (Hohensalza)

Seine Braut erschossen

ü. Am Freitag spielte sich in Szymborze bei Inowrocław eine blutige Liebestragödie ab. Um 9.30 Uhr abends war zu der dort wohnenden Familie Kulbas der 21jährige Handelslehrling Franciszek Drabik aus Inowrocław gekommen, der mit der 20jährigen Ella Kulbas verlobt war. Da jedoch die Eltern des Mädchens gegen eine Heirat ihrer Tochter mit D. waren, kam es an dem kritischen Abend zu einer heftigen Auseinandersetzung. Als darauf die Mutter des Mädchens einen Augenblick das Zimmer verließ, so daß die beiden Verlobten allein waren, fielen plötzlich zwei Revolverschüsse. Den in das Zimmer zurückeilenden Hausbewohnern und Nachbarn bot sich ein schreckliches Bild; denn auf dem Fußboden lag die Verlobte des Drabik in ihrem Blute. Man stürzte sich auf den Täter und entwaffnete ihn. Er vermochte jedoch zu fliehen.

Infolge eines Schläfen- und Brustschusses verstarb das Mädchen, bevor die Rettungsbereitschaft eintraf. Noch in derselben Nacht meldete sich der Mörder auf der Polizeistation in Montwy. Er wurde dem Gefängnis in Inowrocław zugeführt.

Goldene Hochzeit. Das Ehepaar Mindak, Marsz. Pilsudskiego Nr. 56, konnte in diesen Tagen das Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Der Jubilar ist hier geboren, praktizierte in Strelno und Inwrocław und war von 1888 bis 1926 Direktor des hiesigen Schlachthauses. Diesen Posten mußte er seinerzeit mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand aufgeben.

Bydgoszcz (Bromberg)

ng. **Musikalische Vesper.** Der Bromberger Bachverein veranstaltete eine Musikalische Vesper. Diese schöne Feierstunde versammelte eine besonders große Gemeinde von Zuhörern, die in eine Welt stiller Einkehr geführt wurde.

Ein schlichter Orgelchoral des alten Meisters Scheidt bildete die Einführung in eine wertvolle Vortragsfolge, die immer die Musikalische Vesper des Bachvereins auszuzeichnen pflegt. Der Chor übernahm den Grundgedanken „Mitten wir im Leben sind" und brachte ihn in dem schönen Choralsatz von Erythrans zum Ausdruck. Alsdann sang der Chor ein Werk des flämischen Meisters Jan Sweelinck, den 122. Psalm, und den Choral „Wenn ich einmal soll scheiden" sowie zwei Motetten von H. Schütz. Johannes Hannemann, der erste Cellist der Danziger Staatsoper, bewies in der G-Dur-Sonate und in der großen D-Moll-Suite begleitet von dem einheimischen Organisten Georg Jaedeke, daß er Bach stilvoll spielt und jeden äußeren Effekt meidet. Seine Orgelkunst stellte Georg Jaedeke in der großen „Introduktion und Passacaglia D-Moll" von Reger wieder einmal unter Beweis.

Aus aller Welt

Wüstenwinde treiben Riesenbrand

Luxusvillen der Filmstars bei Los Angeles niedergebrannt

Los Angeles. Die riesigen Waldbrände in Südkalifornien, die durch die heißen Wüstenwinde angefacht und immer weiter vorgetrieben werden, haben bereits einen Schaden von über sechs Millionen Dollar angerichtet. Die Ausdehnung des Feuers wird durch die Trockenheit des Holzes begünstigt, in Südkalifornien ist seit Frühjahr kein nennenswerter Regen gefallen. Ueber 8000 Feuerwehrleute, Polizisten, Soldaten und auch viele Filmstars helfen bei der Bekämpfung der furchtbaren Waldbrände.

Entlang der Küste des Stillen Ozeans brennen 60 000 Morgen Wald. Das Flammenmeer ist beim Villenvorort Santa Monica bei Los Angeles bis acht Meilen weit ins Binnenland gedrungen. Dreihundert Häuser sind niedergebrannt, darunter die Luxusvillen bekannter Filmstars. Die Entstehung des Brandes wird auf die Fahrlässigkeit eines Gutsverwalters zurückgeführt, der glühende Asche ins Freie geworfen hat.

Andere Riesenwaldbrände wüten auch in Mittel- und Nordkalifornien. Im amerikanischen Westen sind in diesem Sommer über 500 Waldbrände aufgetreten, die größte Zahl in der Geschichte des Landes.

Kältewelle in Amerika

New York. Schwere Schneestürme, die mit Hagelschlag verbunden über die Atlantikstaaten hinwegfegten, forderten nach den bisherigen Feststellungen 90 Tote. Auf den vereisten Landstraßen ereigneten sich **Hunderte von Kraftwagenunfällen.** In vielen Gegenden ist jeglicher Verkehr noch lahmgelegt. Gleichzeitig mit den Schneestürmen fiel die Temperatur stellenweise bis auf 20 Grad unter Null.

Deutsches Flugzeug in Bathurst verunglückt

Berlin. Am Sonnabend nachmittag kurz nach 16 Uhr ist beim Start zu einem Probeflug auf dem Flugplatz Bathurst (West-Afrika) ein deutsches Flugzeug verunglückt. Von den fünfzehn Insassen kamen elf ums Leben. Die deutsche Luftfahrt verliert durch diesen tragischen Unfall bewährte Mitarbeiter. In der Oeffentlichkeit sind die beiden Flugkapitäne Blankenburg und Untucht durch besondere fliegerische Leistungen bekannt geworden. Flugkapitän Blankenburg, einer der Pioniere des Atlantik-Luftverkehrs, konnte erst vor kurzem das Jubiläum des 100. Transozeanfluges feiern. Flugkapitän Untucht gehörte zu der Besatzung der D-ANOJ, die Ende vorigen Jahres erstmalig das Pamir-Gebirge bezwang. Oberfunkermaschinist Gillwald hat sein hervorragendes Können in vorderster Linie für den Aufbau des deutschen Luftverkehrs eingesetzt. Flugzeugfunker Sager war schon an den ersten deutschen Versuchsflügen über den Südatlantischen Ozean beteiligt.

Güterzug überfährt Theaterwagen

Paris. In der Nähe von Tunis kam es am Freitag abend zu einem Zusammenstoß zwischen einem Güterzug und dem Requisitenwagen eines Wandertheaters. Zwei Schauspieler waren auf der Stelle tot, sämtliche Bühnendekorationen wurden zerstört. Sieben Güterwagen entgleisten und stürzten in einen Graben, wobei mehrere Bahnbeamte mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten.

Der Weltweizenmarkt

im Zeichen des engl.-amerikanischen Handelsabkommens bei wieder nachgebenden Preisen

Am internationalen Weizenmarkt der letzten Woche waren zwei Ereignisse von besonderer Bedeutung. Einmal hat Argentinien seine Zusage zur Teilnahme an der Mitte Dezember in Kanada geplanten Internationalen Weizenkonferenz auf Betreiben der USA aufrecht erhalten, nachdem diese sich bereit erklärt haben, die Weizenausfuhr nach Brasilien nicht mit Regierungsgeldern zu stützen. Man sieht hieraus, welchen Wert die USA auf die Internationale Konferenz legen. Sie sind sogar bereit, den neuesten Streitpunkt zwischen den USA und Argentinien dadurch aus der Welt zu schaffen, dass sie auf den Weizeneinbruch am brasilianischen Markt verzichten. Von noch grösserem Interesse dürfte aber die am 15. November erfolgte Unterzeichnung des englisch - amerikanischen Handelsabkommens sein, nach dem England den Einfuhrzoll auf ausländischen Weizen ab 1. 1. 1939 abschafft. Es wird also mit dem Abbau des Ottawazolls, **der Zoll auf alle ausländischen Weizensorten, die nach England eingeführt werden, fortfallen.** Für ausländisches Mehl bleibt der Zoll jedoch bestehen. Man sieht also, dass das Abkommen nicht allein dem USA-Weizen zugute kommt, der an und für sich schon dadurch belastet ist, dass die Bundesgesellschaft zur Verwertung der Warenüberschüsse vom Umsatz eine Exportsteuer erhebt. Immerhin hat das Börsenabkommen für die Vereinigten Staaten wie für Kanada insofern einen Vorteil, als die Zollunterschiede für kanadischen Weizen, der über USA-Häfen verschifft wird, ab 1. 1. 1939 in Fortfall kommen. Die Winterverschiffungen Kanadas, die nunmehr ohne Verlust auf dem Transitwege durch die Vereinigten Staaten vorgenommen werden können, werden also den Vereinigten Staaten weiter ein lohnendes Geschäft bieten. **Auf die Lage am Weltweizenmarkt hatten jedoch beide Ereignisse keine übermässige Wirkung. Die Preise sind diese Woche, ausgehend von Chicago über Buenos-Aires, erneut gefallen und haben am Liverpooler Markt besonders für neue Kontrakte März/Mai Abladungen, infolge Fortfalls des Weizenzolles, nachgegeben.** Die Weltverschiffungen hielten sich in der letzten Woche auf der Höhe von 325 000 t. Damit übertrafen die Gesamt - Weltverschiffungen seit Beginn des Getreidewirtschaftsjahres an Weizen und Mehl die Menge in der entsprechenden Vorjahreszeit um 870 000 t.

In Chicago gaben die Preise für langfristige Lieferungen um **4.25 zł, für kurzfristige** um 2.40 zł je Tonne nach. Dieses geschah im Zeichen des englisch - amerikanischen Börsenabkommens. Man sieht also auch daraus, wie gering die Hoffnungen der amerikanischen Börsenkreise auf die Auswirkungen dieses Abkommens sind. **Preisdrückend wirkten die schleppende, europäische Nachfrage und die Abschwächung der Effektenbörse.** Ferner trugen die guten Aussichten, wie die Erwartungen auf umfangreiche Weizenanlieferungen für Dezembersichten bei. Auch beeinträchtigte der Feiertag dieser Woche den Umfang der Geschäftstätigkeit. Klagen über Mangel an Bodenfeuchtigkeit in Kansas wie über das Auftreten von Frostwetter bei mangelnder Schneedecke im Westen vermochten dem Preis nur eine geringe Stütze zu bieten. Zur Erfüllung des Ausfuhrprogramms von 2,7 Mill. t werden die Vereinigten Staaten voraussichtlich die Ausfuhr von pazifischem Weissweizen in den Vordergrund stellen. Dadurch, dass Amerika harten und weichen roten Winterweizen auf den europäischen Markt wirft, verschlechtert es seine Absatzlage, da Argentinien und Rumänien reichliche Füllsorten roten Weizens abgeben können. Man sieht also, wie schwer der Regierung die Durchführung ihres Ausfuhrprogramms wird. Ausserdem hat die mühsam aufgebaute und mit grossen Opfern aufrecht gehaltene Stützungspolitik der USA nicht verhindern können, dass die Kaufkraft der landwirtschaftlichen Erzeugnisse seit August 1937 gesunken ist. Auch an der Börse in Winnepeg sanken die Preise um rund 2 zł gegenüber der Vorwoche.

In Argentinien haben reichliche Regenfälle in den südlichen Anbaugebieten der Provinz Buenos-Aires die Aussichten für eine gute Ernte erhalten. In Mittel- wie Nordargentinien braucht man jetzt schönes, warmes Wetter zur Reifung und Einbringung der Ernte. Die Ernte selbst schreitet im Norden gut fort. Bei einer in Aussicht stehenden Rrnte von 7,5 bis 8 Mill. t würde ein Ueberschuss von 5 Mill. t verbleiben, wie er seit dem Jahre 1933 nicht mehr beobachtet wurde. An den Ernteaussichten Australiens hat sich wenig geändert. In Westaustralien sind die Aussichten infolge der Trockenheit weiter schlecht, besonders schlecht aber in Victorialand, während die Erntebedingungen in Neusüdwales vorwiegend gut sind. Bei der Schätzung des Ernteertrages wird man daher voraussichtlich auf 3,5 Mill. t verbleiben müssen gegen 5,1 Mill. t im Vorjahr. Die südafrikanische Union klagt über Schäden, die durch das Eindringen roter Heuschrecken verursacht sind. Für diese fliegenden Heuschrecken soll es praktisch keine brauchbaren Bekämpfungsmethoden geben.

Da der Weizenzoll in Auswirkung des englisch - amerikanischen Handelsvertrages vom 1. Januar ab in Fortfall kommt, wird seit dem 18. November an der Liverpooler Börse der Weizen für März/Mai nach altem und neuem Kontrakt gehandelt. Während die Preise für Weizen alten Kontrakts um etwa 1 zł anzogen wurde Weizen auf neuen Kontrakt mit 4,25 zł unter dem Vorwochenpreis gehandelt. An der Rotterdamer Börse waren die Preise nur leicht abgeschwächt gegenüber der Vorwoche. Argentinien lag trotz der erwarteten hohen Ueberschüsse in seinen Preisen immer noch über der europäischen Parität. Daher konnten die ankommenden Posten nur mit grössten Zugeständnissen untergebracht werden. Rumänischer Weizen lag in erster Hand fester, ist aber aus früheren unverkauften Vorräten noch so reichlich aus der zweiten Hand zu erwerben, dass sich die Preise bei wenig belebten Umsätzen kaum besserten. Französischer Weizen fand zwar in England noch Aufnahme, wurde aber von den holländischen und belgischen Mühlen nur zögernd abgerufen. Holländischer Weizen ist für den Rotterdamer Markt zur Zeit vorteilhafter zu erstehen. Russischer Weizen wechselte aus der zweiten Hand nur langsam den Besitzer, ohne dass es zu grösseren Umsätzen kam. Angeblich sollen 50% des Bestandes an russischem Weizen in Antwerpen zur Weiterverschiffung nach Spanien verkauft sein. Holland hat zur Stützung der weiter nachgebenden Getreidepreise die Einfuhrabgabe mit Wirkung vom 20. November, ausgenommen auf Gerste, um 50 Cents je 100 kg erhöht.

Der rumänische Weizenexportüberschuss wird auf 2.4 Mill. t geschätzt, doch nimmt man an, dass hiervon höchstens 1,.5 Mill. t ausser Landes zu bringen sind. Bis Ende Oktober sollen erst 160 000 t ausgeführt sein. Wegen des starken Wettbewerbes mit russischem und lettländischem Roggen und der nicht übermässig guten Qualität des rumänischen Roggens ist die Ausfuhr bisher nur klein geblieben. Der Handel wünscht die Einführung einer Exportprämie wie beim Weizen. In Jugoslawien hat die Prizad ihre Käufe bis zum 17. d. Mts. auf 162 000 t erhöht. In Ungarn konnte eine leichte Erhöhung des Angebots festgestellt werden, während die grossen Mühlen wenig Interesse bekundeten und die Exporteure nur für Italien und die Schweiz geeignete Posten kauften. Mit der Schweizer Delegation wurde wegen der Preise und des Umfangs zur Uebernahme der in den Monaten Januar bis März gelieferten Mengen verhandelt. Ungarn exportierte im Oktober insgesamt 86 327 t Weizen und erhöhte seinen Gesamtexport ab 1. August damit auf 300 000 t. Man nimmt an, dass sich der Ueberschuss an Brotgetreide, Roggen und Weizen, durch die Rückgliederung der oberungarischen Gebiete um etwa 12% erhöhen wird. In Bulgarien hat sich die Abgabefreudigkeit infolge der zu Ende gehenden Feldbestellung gesteigert. Das Geschäft am bulgarischen Getreidemarkt verlief weiter ruhig. Von einer Belebung des Ausfuhrgeschäftes war noch nichts zu spüren.

Wichtige Wirtschaftsverordnungen

Aenderung der Verordnung über Erleichterung bei der Regelung der Verpflichtungen der landwirtschaftlichen Genossenschaften

Auf Grund eines im „Dziennik Ustaw" Nr. 91, Pos. 622, vom 24. November veröffentlichten Dekrets erhält die Verordnung über die Erleichterungen in der Regelung von Verpflichtungen der Landwirtschaftlichen Genossenschaften und deren Zentralen (Dz. Ust. Nr. 3, Pos. 23, vom Jahre 1936) einige kleine Aenderungen. So wird der Art. 4 der Verordnung vom Jahre 1936 dahin geändert, dass ohne Einwilligung der interessierten Gläubiger keine Senkung der öffentlich-rechtlichen Forderungen erfolgen kann und ebenso der Forderungen aus dem Arbeitsvertrag, die im Sinne des Artikels 800 der Zivilprozessordnung das Vorrecht haben, vor den Hypothekengläubigern befriedigt zu werden.

Der Art. 5 der Verordnung vom Jahre 1936 erhält folgenden Wortlaut:

Die Erleichterungen, die sich auf die Verpflichtungen der landwirtschaftlichen Genossenschaften und deren Zentralen beziehen, und aus dem Vertrage hervorgehen, erstrecken sich gleichfalls auf die Garanten und alle diejenigen, die für die Verpflichtung haften. Darunter versteht man solche Personen, die im Zusammenhang mit dem Eingehen der Verpflichtung keinerlei materielle Vorteile genossen haben, ferner solche Personen, die, nachdem sie die Verpflichtung eingegangen sind, den erhaltenen Betrag an die Genossenschaft überwiesen haben.

Wenn im Laufe des Schiedsverfahrens, vor dem Inkrafttreten des neuen Dekrets, der Beschluss der Gläubiger zur Annahme des Schiedsvertrages gefallen sein sollte, so wird das Schiedsverfahren auf Grund der bisherigen Bestimmungen abgeschlossen. Das neue Dekret dessen Durchführung dem Landwirtschaftsminister obliegt, ist am 24. d. Mts. in Kraft getreten.

•

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 91 vom 24. d. Mts ist eine weitere Novelle zum landwirtschaftlichen Entschuldungsgesetz vom Jahre 1934 enthalten. Auf Grund dieser Novelle werden zahlreiche Artikel des landwirtschaftlichen Entschuldungsgesetzes abgeändert.

Diskontsenkung in Nationalspanien

Der Finanzminister kündigte die Herabsetzung des Diskontsatzes der Bank von Nationalspanien auf 4 v. H. im Interesse einer allgemeinen Verbilligung des Geldes an.

Neue Gesetze und Verordnungen

„Dziennik Ustaw" Nr 90

Pos. 611—620. Dekrete des Staatspräsidenten über die Ausdehnung verschiedener Gesetze und Verordnungen auf die neu zu Polen gekommenen Gebiete von Olsa-Schlesien.

„Dziennik Ustaw" Nr. 91

Pos. 621. Dekret des Staatspräsidenten über die Konversion der 8proz. Dollaranleihe von 1925.

Pos. 622. Dekret des Staatspräsidenten über Ermässigungen bei der Abzahlung von Schulden landwirtschaftlicher Organisationen.

Pos. 623. Dekret über den Schutz verschiedener Interessen des Staates.

Pos. 624. Dekret über die Auflösung der Freimaurerorganisationen.

Pos. 625. Dekret über die Verkürzung der Kadenz verschiedener Organe der territoriellen Selbstverwaltung.

Pos. 626. Dekret über die Aenderung der Vorschriften über die Emeritalversicherung.

Pos. 627. Dekret über das Bergbaurecht.

Pos. 628. Dekret über die Ausdehnung verschiedener Gesetze auf die neuen Gebiete der polnischen Republik.

Pos. 629. Dekret in Sachen der Konversion und der Ordnung der landwirtschaftlichen Schulden.

Börsen und Märkte

Getreide-Märkte

Posen, 28. November 1938. Amtl. Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznan.

Richtpreise:

Ware		Preis
Mahlweizen		18.00—18.50
Mahl-Roggen (neuer)		13.40—13.65
Braugerste		16.50—17.00
"	700—720 g/l	15.75—16.2
"	673—678 g/l	14.10—15.60
Hafer I. Gattung		14.35—14 75
" II. Gattung		13.75—14 25
Weizenmehl Gatt. I	0—35%	35.75—37.75
" " I	0—50%	33.00—35.50
" " Ia	0—65%	30.25—32.75
" " II	35—50%	26.00—28.50
" " II	35—65%	23.50—24.50
" " II	50—60%	9.00—30.00
" " IIa	50—65%	24.50—25.50
" " IIb	60—65%	22.00—23.00
" " III	65—70%	18.00—19.00
Weizenschrotmehl	95%	—
Roggen-Auszugsmehl	0—30%	24.75—25.50
Roggenmehl I. Gatt.	50%	23.75—24.50
Roggenmehl Gatt. I	0—55%	23.00—23.75
" I. "	65%	—
" II. "	50—65%	—
Roggenschrotmehl	95%	—
Kartoffelmehl „Superior"		28.50—31.50
Weizenkleie (grob)		10.50—11.00
Weizenkleie (mittel)		9.25—10.25
Roggenkleie		9.25—10.25
Gerstenkleie		9.75—10.75
Viktoriaerbsen		25.00—28.00
Folgererbsen (grüne)		24.50—26.50
Winterwicke		—
Gelblupinen		11.75 - 12 25
Blaulupinen		10.75 - 11.25
Winterraps		42.00—43.00
Sommerraps		39.00—40.00
Leinsamen		50.00 - 53.00
Blauer Mohn		65.00—70.00
Senf		35.00—37.00
Inkarnatklee		—
Sonnenblumenkuchen		—
Sojaschrot		
Speisekartoffeln		3.00—3.50
Fabrikkartoffeln in kg/%		18.50—19.00
Leinkuchen		20.00—21.00
Rapskuchen		13.00—14.00
Weizenstroh, lose		1.50—1.75
Weizenstroh, gepresst		2.25—2.75
Roggenstroh, lose		1.75—2.25
Roggenstroh, gepresst		2.75—3.00
Haferstroh, lose		1.50—1.75
Haferstroh, gepresst		2.25—2.50
Gerstenstroh, lose		1.50—1.75
Gerstenstroh, gepresst		2.25—2.50
Heu, lose		4.75—5.25
Heu, gepresst		5.75—6.25
Netzeheu lose		5.25—5.75
Netzeheu, gepresst		6.25—6.75

Gesamtumsatz: 2582 t, davon Roggen 552, Weizen 210, Gerste 530, Mahlgerste 35, Hafer 135, Müllereiprodukte 858, Samen 85, Futtermittel u. a. 152 t.

Posener Effekten-Börse

vom 28. November 1938.

Wertpapier	Kurs
5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
grössere Stücke	—
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% umgestempelte Zlotypfandbriefe der Pos. Landsch. in Gold II. Em.	63,50+
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	
grössere Stücke	64.75 G
mittlere Stücke	65.00+
kleinere Stücke	66.00+
4% Konvert. Pfandbriefe der Pos. Landschaft	53.50+
3% Invest.-Anleihe I. Em.	84.00+
3% Invest.-Anleihe II. Em.	—
4% Konsol.-Anleihe	66.25 G
4½% Innerpoln. Anleihe	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
H. Cegielski	—
Bank Polski (100 Zloty) ohne Coupon 8% Div. 37	—
Herzfeld & Viktorius	70.00+

Tendenz ruhig.

Bromberg, 26. November. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Rotweizen 22.25—22.75, Einheitsweizen 20—20.50, Sammelweizen 19 50 bis 20. Standard-Roggen I 14 bis14.50. Braugerste 17,50 bis 18, Standard-Gerste I 15.25—15.50, Standardgerste II 14.75—15.00. Standardgerste III 14.75—15, Standardhafer I 16—16.50, Standard-Hafer II 15—15.50. Weizenmehl 65% 34.50 bis 36. Weizen-Futtermehl 16—17. Roggenmehl 50% 25.50—26. Roggen-Schrotmehl 19.50—20. Kartoffelmehl „Superior" 31—32, Weizenkleie grob 10.25—10.75 Weizenkleie mittel und fein 9.25—9.75. Roggenkleie 8.50—9. Gerstenkleie 8.50 bis 9.00. Felderbsen 23.50 bis 25.50, Viktoriaerbsen 28.50 bis 30.50. Folgererbsen 27.00 bis 29.00. Sommerwicke 19.50—20.00. Peluschken 18.50—20.50. Blaulupine 10—10.50. Winterraps 44—44.50 Sommerraps 41 bis 42. Winterrübsen 42 bis 43. Leinsamen 47.00 bis 48.00, blauer Mohn 71—73, Rotklee roh 70—80, Rotklee gereinigt 97% 97—102, Weissklee roh 250—270, Weissklee gereinigt 290—310, engl. Raygras 80—85. Leinkuchen 19.50—20. Rapskuchen 12.75—13.25, Speisekartoffeln 4—4.50. Roggenstroh gepresst 4.25—4.75, Roggenstroh lose 4.75—5.25, Heu gepresst I 7.25—7 75. Heu presst II 6—6.50 — Gesamtumsatz: 1953 t, davon Roggen 575 — ruhig, Weizen 35 — ruhig, Gerste 115 — belebt, Hafer 820 — ruhig, Weizenmehl 54 — ruhig, Roggenmehl 146 t — ruhig.

Warschau, 26. November. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen neu 18.25 bis 18.75. Roggen 14.00 bis 14.25. Braugerste 16.00 bis 16.50, Gerste 15.25 bis 15.50. Hafer 15.25 bis 15.50, Roggenmehl 65% 23.50—24.50. Roggenschrotmehl 19.75 bis 20.75. Roggen - Exportmehl 23.00 bis 23.50 Weizenmehl 65% 32.50—33.50, Weizenschrotmehl 26—27. Weizenkleie fein 10—10.50. mittel 10—10.50. grob 10.50 bis 11. Roggenkleie 9.25—9.75. Gerstenkleie 10.25 bis 10.75. Gerstengrütze 25 25-26.25. Perlgrütze 35.75—37.25 Viktoriaerbsen 25—29. Folgererbsen 22—24. Winterwicke 18—19. Peluschken 20—21. Blaulupinen 10—11. Gelblupinen 11 bis 12. Winterraps 41—42. Winterrübsen 38.50 bis 39.50. Leinsamen 48—50. blauer Mohn 65 bis 68. Senf 36—39. Leinkuchen 20.75—21.25. Rapskuchen 13.25—14. Fabrikkartoffeln für kg% 18—18½. Sojaschrot 23.25—23.50, Speisekartoffeln 3.75—4.25. Roggenstroh lose 3—3.50, Roggenstroh gepresst 3.50—4. Netzeheu lose 5.50—6. Netzeheu gepresst 6.25—6.75. Gesamtumsatz: 2478 t, davon Weizen 487 — ruhig, Roggen 260 — ruhig, Gerste 560 0— ruhig, Hafer 290 — ruhig, Weizenmehl 101 — ruhig, Roggenmehl 118 — ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 26. November 1938.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren etwas stärker ,in den Privatpapieren uneinheitlich.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 83.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 93, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 82.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 91.25, 4proz. Prämien-Dollar-Anl Serie III 42, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 66.25 4½proz. Staatl. Innen-Anl. 1937 64.50. 5proz. Staatliche Konversions - Anleihe 1924 69.00 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 81.00, 8proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 81, 7proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 8proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II. bis III. Em. 81, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 8proz. Bau-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obligat. der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97, 8proz. Pfandbriefe (garant.) der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau 1924 (ohne Kupon) 102.41, 4½proz. Pfandbriefe der Landsch. Kred.-Ges. in Warschau Serie V 64.38—64.50, 4½proz. Pfandbriefe der Kred.-Ges. in Lemberg (55j.) 64.50, 4½proz. Pos. Pfandbriefe der Kredit,Ges. S. L 64.25—64.50, 5proz. Pfandbriefe der Kred.-Ges. in Warschau 1933 73—73.75—73.50, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Warschau 1936 72.50, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Lodz 1933 65,00.

Aktien: Tendenz — belebt. Notiert wurden: Bank Handlowy w Warszawie 50, Bank Polski 130.25, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 35.50, Wegiel 34.40—34.50, Lilpop 88.75—89, Modrzejów 20.50, Norblin 92.50, Ostrowiec Serie B 64.75, Starachowice 43.50, Haberbusch 57—57.50.

Evangelistische Vorträge

über

Rufe Gottes in unserer Zeit

im Gemeinschaftssaal, ul. Chełmońskiego 9 (Nähe Park Wilsona), von Montag, 28. November, bis Sonntag, 4. Dezember, abends ½8 Uhr.
Redner: **Prediger Wolfer**, Więcbork (Vandsburg)
Jedermann ist freundlich eingeladen!

Verkaufe
1 gebr. Kupee zu 400 zł
1 gebr. Breck zu 450 zł,
1 gebr. Halbverdeck zu 500 zł. Meld. unt. 3407 a. d. Geschst. dies Ztg. Poznań 3.

Einheirat
für Landwirte:
200 Mrg., Dame 34 J.
90 „ „ 29 J.
Straus, Trzemeszno.

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	10 „
Stellengesuche pro Wort	5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Wir liefern:
Kartoffeldämpfer Original „Ventzki" neuestes Modell „Żar"
Kartoffelwäschen, auch mit großer Leistung,
Kartoffelquetschen, Dampferzeuger eigener Fabrikation,
fahrbare Kartoffeldämpfkolonnen Original-System „Schurig".
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Violinen
Mandolinen, Guitarren, Noten große Auswahl
Pełczyński
Poznań, Fredry 12.



Zur Wintersaison!
Große Auswahl in Damenmänteln, Pelzen, Sweater, Schlafröcken u. Schulmänteln
Niedrige Preise.
Kredit-Assignate.
A. Dzikowski,
Poznań, St. Rynek 49.
Leszno, Rynek 6.

Möbel, Kristallsachen
verschiedene andere Gegenstände, neue und gebrauchte stets in großer Auswahl. Gelegenheitskauf.
Jezuicka 10 (Świętosławska)

Antike
Londoner Standuhr verkaufe Uhrmachergeschäft Sieroca 5/6.

Schürzen




aller Art
in großer Auswahl
Schürzen-Stoffe
Berufswäsche
empfiehlt
J. Schubert
Wäsche - Fabrik
Poznań
nur
Stary Rynek 76
und
ulica Nowa 10
Tel. 1008 u. 1758.




Billiger Kauf
in Anzugstoffen u. Zutaten zu Fabrikpreisen.
Bielitzer Ware.
Poznań, Długa 12, I.

Wattelin
Trikot, Zutaten zu Herren- und Damen-Bekleidung, Knöpfe, Klammern.
Mikołajczak, Świętosławska 12 (Jezuicka).

Ital. Meistergeige
(Gagliano-Schule) mit schönem, ausgeglichenem Ton, gesundes Holz ohne Futter für zł 4 000,— zu verkaufen. Off. unt. 3412 a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3 erbeten.

Neu! Neu!
Kohlenspar- und Heizkochplatte „ES — CE"
Polski Patent Nr. 62-18.
Der Wunsch aller Hausfrauen!
Dürfte in keinem Haushalt fehlen! Macht sich in kurzer Zeit bezahlt!
Warme Zimmer
durch
Spar-Vorfeuerungs-Oefen „GNOM"
an jeden Kachelofen anzubringen
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Telefon 52-25

Zakopaner Pelzjäckchen
für
Damen, Herren, Kinder



Gelegenheits-Geschenke.
Große Auswahl
Sztuka Ludowa
Inh. Jan Bogacz.
Plac Wolności 14.
(Ecke ul. 3-go Maja).

Lichtanlage
komplett, 110 Volt, Kutschwagen, 2 Kutschpferde, Kutschgeschirre äußerst günstig.
Gisela von Leesen,
p. Osieczna,
pow. Leszno.



Streich-, Blech- u. Blas-Instrumente aller Art, Jazz-Instrumente, Grammophone u. Spielplatten in gr. Auswahl. Sämtl. Zubehörteile für alle Instrumente, Saiten usw. Eigene Reparaturwerkstätte. Billige Preise. Reelle Bedienung.
Kozłowski
Poznań,
ul. Wrocławska 23—25.
Gegr. 1907.

Kaufgesuche

Kaufe
Fuhrwerkswaage
Janic, Szamotuły, Kościelna 7.

Zu kaufen gesucht privat 1—2 gebrauchte aber gut erhaltene
Kulturpflüge
gegen Kasse. Angebote unter 3411 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Tiermarkt

Habe zur Zucht abzugeben:
Rouen-Erpel
pro Stück 7,— zł.
Bronce-Puthähne
pro Stück 12,— zł.
Frau Stich, Turkowo, p. Buk.

Dackel (Hund)
dunkelbraun 3 Monate alt, zu kaufen gesucht. Offert. unt. 3413 an die Geschst dieser Zeitung Poznań 3

Zwergdackel
Rasseechte Zwergdackel-Hündin, 16 Wochen alt aus meiner langjährigen Zucht, zu verkaufen. Off. unter 3417 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Stellengesuche

Deutsch-polnische
Uebersetzerin
gewandte Stenotypistin mit langjähriger Praxis, sucht Stellung Offert. unt. 3416 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Wegen Parzellierung suche für meinen Beamten, welcher 10 Jahre bei mir tätig war, zum 1. April 1939 od. später passende
Inspektorstellung
Angebote an
Graf Raczyński
Obrzycko, p. Szamotuły.

Ldw. Sohn, 22 Jahre alt, militärfrei, 173 cm groß, sucht Stellung als
Forstlehrling
Offert. unt. 3415 an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Arbeitsame Frau sucht
Bedienungsstelle
Stolzenwald
ul. Strzałowa 3, W. 12.

Bäckergeselle
mit Konditoreikenntnisse, im 22. Lebensjahre, zweite Stellung, 1 Jahr praktisch, mit sehr guten Zeugnissen, sucht von sofort Stellung in größerer Bäckerei, (gelernt und auch als Geselle gearbeitet). Off. unter 3397 an die Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Mädchen
v. Lande ehrl., arbeitswillig, sucht Stellung v. sofort oder 1. Dezember. Anfragen: Chełmońskiego , W. 4.

Offene Stellen

Deutsches
Mädchen zu 5jährigem Knaben und Hilfe im Haushalt sofort gesucht.
Winogrady 145
(Laskowska)

Hohen Verdienst
sichern Sie sich durch Übernahme d. Bezirks-Vertretung eines gesetzlich geschützten, sehr ergiebigen Massen-Gebrauchsartikels der kosmetisch-chem. Branche. Offerten unter W5 an Anzeigenbüro Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22.

Mädchen
für alles, Kochkenntnisse. Łąkowa 8, Wohnung 2.

Frisöse, Reichsdeutsche,
zur weiteren Ausbildung oder perfekt wird für Deutschland gesucht.
Karl Wusowski
Wolsztyn.

Automobile

4 Zylinder-
Limousine, 4-Sitzer, mittelgroß, amerikan. Fabrikat, Benzinsparsam, prima erhalten u. voller Zubehör als Gelegenheitskauf zu verkaufen. Off. unt. „Auto" 3399 an die Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Verschiedenes

Achtung!
Puppenklinik.
Papier- und Spielwaren
Poznań
św. Marcin 64.

Aeltere Dame sucht
Mitbewohnerin
Poznań,
Gen. Kosińskiego 19,
Wohnung 36.

Suche in Deutschland einen
Privat-Kompensations-Partner
mit Polen für 200 bis 300 Zł. Devisengenehmigung erforderlich. Off unter 3403 an d. Geschst d. Ztg. Poznań 3.

Heirat

Einheirat
für Landwirtstöchter:
500 Mrg., Kavalier 30 J.
350 „ „ 28 J.
130 „ „ 28 J.
100 „ „ 29 J.
96 „ „ 26 J.
Nähere Auskunft, Rückporto.
Straus, Trzemeszno.

Kino

KINO „SFINKS"
27 Grudnia 20.
Zu früh geheiratet.
Eine lustige Komödie.

Kino „Gwiazda"
Al. Marcinkowskiego 28
Ab Dienstag, 29. Nov. der hervorragende Lebensfilm in deutscher Sprache
„Die fromme Lüge"
Das Schicksal einer Mutter, die ihr ganzes Glück Leben für das Glück ihres Sohnes opfert.
In den Hauptrollen:
Pola Negri — Herbert Huebner — Hermann Braun.
Heute, Montag, zum letzten Male:
„Marco Polo"